

a.r.t.e.s. 

Graduate School for  
the Humanities Cologne

Graduiertenschule der Philosophischen Fakultät

# a.r.t.e.s Jahrbuch 2019/20

Universität zu Köln | Philosophische Fakultät | Graduiertenschule  
University of Cologne | Faculty of Arts and Humanities | Graduate School

**D**as elfte Jahrbuch, dem dieses Editorial gilt, unterscheidet sich schon auf den ersten Blick von seinen zehn vorausgehenden Editionen. Inspiriert durch das a.r.t.e.s. Akronym waren wir gleich zweimal den Jahresthemen der Forschungsschule und der Exzellenzgraduiertenschule gefolgt. Das Jahrbuch beabsichtigt somit eine möglichst breite wissenschaftliche Dokumentation der Arbeit unserer Graduiertenschule.

Das neue Format bedeutet keine Abstriche hinsichtlich des Anspruchs, den wir als Graduiertenschule der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln für unsere Arbeit erheben, ja erheben müssen. Das hat der mehr als hundertseitige Abschlussbericht für die Deutsche Forschungsgemeinschaft noch einmal unterstrichen, der Anfang dieses Jahres zum Abschluss der Förderung im Rahmen der Exzellenzinitiative erstellt wurde; er ist in seinem öffentlichen Teil auch über das Bibliothekssystem recherchierbar.

Der Abschluss der Förderung im Rahmen der Exzellenzinitiative bedeutet weder das Ende von a.r.t.e.s. noch das Ende der Fördermöglichkeiten. Vielmehr ist es im Rahmen der Arbeiten an dem Abschlussbericht gelungen, die bereits im Rahmen der Exzellenzinitiative zugesagte Anschlussfinanzierung durch die Universität zu Köln zu verstetigen. Damit haben wir auch künftig die Möglichkeit, Stipendien für die Promotion und für die Promotionsvorbereitung auszuscheiden. Hierfür möchte ich Rektor Prof. Dr. Axel Freimuth an dieser Stelle ausdrück-

lich danken, ebenso unserer Dekanin Prof. Dr. Monika Schausten für die Unterstützung seitens der Fakultät. Ich kann also mit Fug und Recht sagen, dass unserer Graduiertenschule über eine dauerhafte grundständige Finanzierung verfügt, die uns eine solide Basis für die erfolgreiche Fortsetzung und Weiterentwicklung unserer Arbeit in der Graduiertenschule erlaubt. Davon zeugt auch dieses Jahrbuch, das wir in neuer Form weiterführen. Es soll wie bisher einen Einblick in die Vielfalt der a.r.t.e.s.-Aktivitäten und Angebote bieten.

Darüber hinaus sind wir stets bestrebt, neue Fördermöglichkeiten für a.r.t.e.s. zu erschließen: sei es in Zusammenarbeit mit Initiativen in der Fakultät für Graduiertenkollegs, sei es in Form von neuen Fördermöglichkeiten. Von einem neuen Förderformat in Zusammenarbeit mit der Stiftung Mercator berichten gleich die ersten beiden Beiträge. Darüber hinaus bieten sich auch an der Universität zu Köln neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit wie im Rahmen der GATEWAY-Initiative. Erwähnt werden sollte an dieser Stelle, dass die meisten unserer promotionsbegleitenden Angebote inzwischen über das universitätsweite Albertus Magnus Center (AMC) vorgehalten werden, das von den Graduiertenschulen der Universität zu Köln gebildet wird und dessen wissenschaftliche Leitung mir obliegt. Es lohnt sich ein Blick auf die informative Homepage: <https://portal.uni-koeln.de/albertus-magnus-center>.

Unser Jahrbuch zeigt ferner, dass es uns gelungen ist, a.r.t.e.s. unter Beibehaltung der zentralen Idee einer inte-

grierten Graduiertenschule, die alle Doktorandinnen und Doktoranden unserer Fakultät umfasst, aber auch die Masterstudierenden im Research Master und die Postdocs im Research Lab, weiterzuentwickeln. Mein Dank geht an dieser Stelle an alle, die zu dieser erfolgreichen Transformation eines durch die Landesförderung und die Exzellenzinitiative geförderten Projektes in eine nachhaltige Einrichtung beigetragen haben, die aus unserer Fakultät nicht mehr wegzudenken ist. Die damalige Dekanin Prof. Dr. Katharina Niemeyer hatte zutreffend von einem a.r.t.e.s.-Effekt gesprochen. Nicht ohne Grund tragen daher die weitergeführten Sprachlektorate ihren Namen. Ein Blick in das neue Jahrbuch zeigt viele Initiativen: die Neuaufstellung des a.r.t.e.s. Research Lab als Centre for Early Career Researchers, die Neustrukturierung des a.r.t.e.s. Research Master-Programms, die Einrichtung einer neuen Klasse zu fachdidaktischen Promotionsprojekten – um nur einiges zu nennen, von dem die Leser sich selbst ein Bild machen können. Viele Ideen der vergangenen Jahre tragen Früchte und werden fortgeführt: die Initiative ‚Erste Generation Promotion‘ – inzwischen ein Verein, der fünf Jahre besteht –, unsere internationalen Kooperationen etwa mit Cambridge und Toronto, die Internationalisierung unserer Promotionen durch Cotutelage oder das EUmanities-Programm, wissenschaftliche Tagungen, das a.r.t.e.s. Kunstfenster etc.

Letzteres gibt mir ein Stichwort zu der besonderen Situation, in der ich dieses Editorial schreibe. Noch am 7. Februar haben wir mit einer stimmungsvollen Vernis-

sage die aktuelle Ausstellung „Echo“ eröffnet. Doch das Echo muss derzeit ohne Response auskommen, da auch die a.r.t.e.s.-Räumlichkeiten von den allgemein gültigen Covid 19-Regularien betroffen sind. Die Arbeit unserer Graduiertenschule findet überwiegend, wenn nicht gar ausschließlich im digitalen Raum statt und im privaten Arbeitszimmer. Das gilt für die Arbeit der Klassen ebenso wie für das Abschlusskolloquium, das erstmals nicht im Rahmen einer Abschlussfahrt stattfinden kann, und für die mündlichen Promotionsprüfungen, sei es als Disputatio oder als Defensio. Wir haben für einen reibungslosen Verlauf im Promotionsbüro alle erforderlichen Regelungen und Vorbereitungen getroffen. Die ersten Prüfungen haben auch schon problemlos stattgefunden.

Dennoch betreffen die erheblichen Einschränkungen der Mobilität und des öffentlichen Raums gerade die Doktorandinnen und Doktoranden in einem erheblichen Maße. Bibliotheken und Archive waren zeitweise ganz geschlossen und öffnen auch jetzt nur Schritt um Schritt, zum Teil unter eingeschränkten Nutzungsbedingungen. Feldforschungen mussten abgebrochen werden, Auslandsaufenthalte mussten abgekürzt oder verschoben werden. Und auch wer gerade in einem anderen Land ist, unterliegt den dortigen, oftmals noch strengeren Einschränkungen des öffentlichen Lebens. Hinzukommt für Promovierende mit Kindern die Doppelbelastung aus Kinderbetreuung und homeschooling einerseits und der Arbeit an der eigenen Promotion andererseits. Gleiches gilt für PostdoktorandInnen.

Leider stehen die Universitäten nicht in gleicher Weise im Blickpunkt, wenn es um die Unterstützung der besonders von der Corona-Pandemie Betroffenen geht. Dennoch versuchen wir die Unterstützung zu geben, die uns möglich ist: als Graduiertenschule der Philosophischen Fakultät in Zusammenarbeit mit dem Albertus Magnus Center der Universität zu Köln und den diversen Mittelgebern.

Es bleibt zu hoffen, dass wir – dank Impfstoff und antiviralen Medikamenten – bald wieder zu einem Leben in Präsenz statt in Distanz zurückkehren können, dass sich unsere Graduiertenschule nicht nur virtuell, sondern real mit einer Vielzahl von Aktivitäten füllt, wie sie in diesem Jahrbuch dokumentiert werden. Insofern mag das Jahrbuch ein wenig zum Träumen einladen: ja, so könnte und sollte es baldmöglichst wieder sein.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen das Beste. Bleiben Sie gesund!



Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Speer  
Direktor der a.r.t.e.s. Graduate  
School for the Humanities Cologne

# INHALT

- 8** Mercator-Stipendium: Eine Brücke zwischen Forschung, Praxis und Gesellschaft an der a.r.t.e.s. Graduate School  
Dr. Andrea Dauber
- 10** Forschung als Instrument der Gesellschaftsveränderung: Im Interview mit Mercator-Stipendiatin Melanie Schippling  
Dr. Andrea Dauber und Melanie Schippling
- 12** Gute Ideen. Seit 1388. Transfer an der Philosophischen Fakultät  
Dr. Annette Schöneck
- 15** Katharina Niemeyer-Sprachlektorate: Neue Fördermöglichkeit für nicht in der Muttersprache abgefasste Dissertationen  
a.r.t.e.s.-Team
- 16** Das a.r.t.e.s. Research Lab strukturiert sich neu: Ein Grußwort der neuen Leitung  
Prof. Dr. Thiemo Breyer und Prof. Dr. Birgit Hellwig
- 18** Das neue a.r.t.e.s. Research Lab: Ein „Centre for Early Career Researchers“  
Prof. Dr. Thiemo Breyer und Dr. Erik Norman Dzwiza-Ohlsen
- 20** Lehren und Lernen fachbezogen erforschen: Fachdidaktische Promotionsprojekte in den Geisteswissenschaften in der zehnten Graduiertenklasse der a.r.t.e.s. Graduate School  
Jun.-Prof. Dr. Roman Bartosch und Jun.-Prof. Dr. Wiebke Dannecker
- 22** Wissensdiversität 2.0: Die Neustrukturierung des a.r.t.e.s. Research Master-Programms  
Dr. Alexander van Wickeren
- 23** Der a.r.t.e.s. Research-Master: Jahresbericht des SprecherInnen Teams  
Fedora Hartmann und Rasmus Wittekind
- 24** Aus alt mach neu, aus exzellent mach ... trotzdem großartig: Ein Grußwort des SprecherInnen-Teams 2019/20  
Lena Johann und Tristan Spillmann

- 26** Politics of Sensemaking: Das a.r.t.e.s. forum 2019  
Fedora Hartmann und Rasmus Wittekind
- 28** „Echo“: Im Dialog der Künste. Ausstellung des a.r.t.e.s. kunstfensters 2020.  
Paula Vosse
- 30** Debattenanstöße durch a.r.t.e.s. international: Kant und zeitgenössische Erkenntnistheorie  
Jakob Ohlhorst
- 32** Fünf Jahre Erste Generation Promotion: Festveranstaltung und Podiumsgespräch zum Bestehen des Vereins EGP e.V.  
Thea Figenbaum
- 34** Im Denkraum der Digital Humanities: Eine typografiezentrierte Edition zur Erforschung der Werke Stefan Georges  
Frederike Neuber
- 36** Internationaler Austausch dank a.r.t.e.s. international: Das fünfjährige Bestehen des Kölner GSCS-Programms  
Maria Hirt
- 38** Initiative AGRIPPINA – Forum für kölnische Stadtgeschichtsforschung: Im Interview mit den Promovierenden Thea Figenbaum, Markus Jansen und Friederike Rupp  
a.r.t.e.s.-Team
- 40** “Trust and Truth”: Drei Tage intensives Programm an der University of Cambridge  
Jörn Wiengarn
- 42** Quo Vadis? Mit dem a.r.t.e.s.-Jahrgang 2019 nach Leuven  
Bodo Bützler und Sophia Oppermann

- 44** Cologne Toronto Graduate Student Colloquium: Internationaler Austausch bereichert erneut  
Mediävistik  
Adrian Kammerer
- 46** A Co-tutelage Dissertation: The Impact of International Cooperation Programmes on Cultural  
Relationships  
Wenyan Gu
- 48** „Eine der prägendsten Erfahrungen im gesamten Studium“: Internationales Netzwerken dank der  
Fördergelder im Rahmen des a.r.t.e.s. Research Master-Programms  
Anh-Thu Nguyen
- 50** Researching the History of Philosophical Logic: From Germany to Sweden as an a.r.t.e.s. EUmanities  
fellow  
Guido J. Alt
- 51** Working at the Research Lab: Solidarity according to Edith Stein  
Dr. Elodie Boublil
- 52** Über Cyborgs, Tiere und Datenschwärme: IV. Cologne Summer School for Interdisciplinary  
Anthropology  
Niklas Grouls
- 54** Interdisziplinäres Neuland zum 100-jährigen Universitätsjubiläums: Philosophische Anthropologie als  
Experiment  
Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Speer und Dr. Erik Norman Dzwiza-Ohlsen

# MERCATOR-STIPENDIUM

8

PRAXIS

FORSCHUNG

GESELLSCHAFT

## EINE BRÜCKE ZWISCHEN FORSCHUNG, PRAXIS UND GESELLSCHAFT AN DER A.R.T.E.S. GRADUATE SCHOOL

**M**it innovativen Förderschwerpunkten und frischen Impulsen für die a.r.t.es. Graduate School startete im September 2019 ein neues Stipendienprogramm. Das Mercator-Stipendium fördert Promotionsprojekte, die einen Austausch zwischen Forschung und Gesellschaft herstellen und einen thematischen Praxisbezug aufweisen. Die Stiftung Mercator unterstützt auf Stipendienbasis für zunächst drei Jahrgänge ein zusätzliches viertes Promotionsjahr, das im Rahmen einer 12-monatigen Praxisphase bei einer selbst gewählten außeruniversitären Institution verbracht wird. Dabei geht das Konzept über Feldforschung vor Ort weit hinaus: Die außerwissenschaftliche berufliche Praxis und daraus entstehende Synergien werden selbst zum Gegenstand der Promotion. Dabei

sollen wissenschaftliche Erkenntnisse ebenso in die Praxis transferiert werden als auch umgekehrt Wissen und Erfahrungen aus der Praxis in die Promotionen einfließen und damit in die Wissenschaft zurückwirken.

Den Ausgangspunkt des Programms bildet die Erfahrung, dass ein Großteil der Promovierenden auch in den Geisteswissenschaften nach der Promotion einer Tätigkeit außerhalb der Wissenschaft nachgeht. Die einjährige Praxisphase soll es ermöglichen, außerwissenschaftliche Betätigungsfelder kennenzulernen und berufliche Perspektiven für die Zeit nach der Promotion zu entwickeln. Aber nicht nur im Hinblick auf die beruflichen Chancen für die Promovierenden, sondern auch hinsichtlich des Beitrags der Geisteswissenschaften für aktuelle gesell-

schaftliche Themen fokussiert das Programm zentrale Aspekte praxisrelevanter Forschung. Indem Wissenschaft und Gesellschaft in Dialog treten, realisiert das Programm auch die Third Mission der Universität zu Köln.

Das vollkommen neuartige Stipendienprogramm richtet mit seinem Praxisbezug komplexe Anforderungen an die Bewerberinnen und Bewerber, etwa hinsichtlich der thematischen Konzeption des Promotionsprojekts, der Auswahl eines geeigneten Praxispartners und der eigenständigen Planung einer Praxisphase, womit ein entsprechend hoher Beratungsbedarf einherging. Trotz kurzer Vorlaufzeit zur ersten Bewerbungsfrist und den abstrakt wirkenden Anforderungen des Programms wurden jedoch mehrere interessante Promotionsprojekte im ersten Jahrgang eingereicht. Die ersten drei Stipendiatinnen und Stipendiaten aus den Bereichen Kunstgeschichte und Linguistik wurden Anfang des Jahres ausgewählt. Ob an der Poliklinik, in einer Ausstellungskonzeption oder in Kooperation mit einer Stiftung betten die Stipendiatinnen und Stipendiaten das Praxisjahr entsprechend der jeweiligen Forschungsvorhaben nun in den kommenden Jahren in ihr Promotionsprojekt ein und forschen so ganz konkret an den Schnittstellen von Wissenschaft, Gesellschaft und Politik. Im Folgenden stellen wir Fragen an eine Mercator-Stipendiatin, die uns Praxisbezug und gesellschaftliche Dialogfähigkeit ihres Promotionsprojekts vorstellt.

Die nächste Ausschreibungsrunde läuft im Herbst 2020 und die a.r.t.e.s. Graduate School freut sich auf zahlreiche Bewerbungen aus allen Fachbereichen der Philosophischen Fakultät. Bei Rückfragen steht Dr. Andrea Dauber, Projektkoordinatorin des Mercator-Stipendiums, gerne zur Verfügung!

*Text: Andrea Dauber*

*Foto: Patric Fouad*



**Koordination:** Dr. Andrea Dauber

**Webseite:** <https://artes.phil-fak.uni-koeln.de/promotion/foerderprogramme/mercator-stipendium>

**Kontakt:** mercator-stipendium@uni-koeln.de

## FORSCHUNG ALS INSTRUMENT DER GESELLSCHAFTSVERÄNDERUNG: IM INTERVIEW MIT MERCATOR-STIPENDIATIN MELANIE SCHIPPLING

**M**elanie Schippling promoviert am Institut für Linguistik zum Thema „On the relations of spoken and written Romani“. Im Zentrum steht dabei die Erforschung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede in mündlicher und schriftlicher Kommunikation im Romanes und inwiefern diese von bestimmten Einstellungen der Sprecherinnen und Sprecher gegenüber den unterschiedlichen Kommunikationsformen abhängen. Als Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes erhält sie das Mercator-Stipendium zur Förderung eines zusätzlichen vierten Promotionsjahres, das sie im Rahmen der Praxisphase bei der Stiftung Schüler Helfen Leben (SHL) verbringen wird. Mit ihr sprach Dr. Andrea Dauber in ihrer Funktion als Koordinatorin des Mercator-Stipendiums über Praxisorientierung und Gesellschaftsbezug.

Andrea Dauber (AD): Welche Aspekte waren Dir bei der Auswahl Deines Promotionsthemas wichtig? Hast Du Dich bewusst für ein Thema mit Praxisbezug entschieden?

Melanie Schippling (MS): Zum einen habe ich ein Thema gewählt, das mich persönlich interessiert – schließlich werde ich noch einige Zeit daran arbeiten. Mindestens genauso wichtig war mir aber, dass es sich nicht nur um ein rein interesselgeleitetes Projekt meinerseits handelt, denn Forschung ist auch ein Instrument der Gesellschaftsveränderung. In der anfänglichen Konzeption ging es mir weniger um einen unbedingten Praxisbezug, sondern um

den Austausch mit wissenschaftlichen und außerwissenschaftlichen Akteuren und Institutionen, um verschiedene Perspektiven kennenzulernen und sie in meine Gedanken und Entscheidungen einbeziehen zu können.

AD: Beschreibe uns, was Du für Deine Praxisphase genau geplant hast. Welchen Zugewinn erwartest Du durch die integrierte Praxisphase für Deine Forschungsergebnisse?

MS: Zum einen werde ich in Südosteuropa mit ProjektpartnerInnen von SHL zusammenarbeiten und vor Ort Daten für mein Projekt erheben. Durch diese Kooperation bin ich überzeugt, dass meine Daten eine höhere Qualität haben werden, da es direkt eine Basis für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit gibt. Aus den Erfahrungen dieser Aufenthalte heraus und basierend auf (Teil-)Ergebnissen meines Promotionsvorhabens werde ich in Zusammenarbeit mit den SHL-MitarbeiterInnen im Geschäftsbereich Bildung und Engagement interkulturelle Workshops im Rahmen des SHL-Seminarangebotes konzeptionieren.



Interkultureller Workshop bei der Stiftung Schüler Helfen Leben | Foto: Schüler Helfen Leben

AD: Wieso hast Du SHL als Praxispartner für Dein Promotionsprojekt ausgewählt? Worin besteht Deiner Meinung nach die Synergie bei der Zusammenarbeit mit SHL?

MS: SHL fördert und betreibt seit über 25 Jahren Jugend- und Bildungsprojekte in Südosteuropa, Jordanien und Deutschland mit den Themenschwerpunkten Antidiskriminierung, Jugendengagement und der Unterstützung von Geflüchteten. Durch Projekte wie „Gypsy Roma Urban Balkan Beats“ in Südosteuropa setzt SHL sich etwa gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen für die Rechte der Kinder und Jugendlichen aus Roma-Communities ein, vor allem mit dem Ziel, ihnen einen gleichberechtigten Bildungszugang zu sichern. Entsprechend ist SHL gut vernetzt und bietet im Bereich Bildungs- und Jugendarbeit eine Expertise, von der ich sicherlich profitieren werde, während ich gleichzeitig etwas zum Seminarangebot der Stiftung beitragen kann.

AD: Worin siehst Du den gesellschaftliche Mehrwert Deines Forschungsprojekts?

MS: Konkret wird er sich zunächst in Angeboten zur Jugendarbeit zeigen. Insbesondere aufgezeichnete Geschichten und Selbstzeugnisse der StudienteilnehmerInnen werden eine Grundlage für die für die Praxisphase angedachten Workshops sein und können für die Stärkung der kulturellen Identität der Kinder und Jugendlichen zukünftig relevant sein. Ich hoffe natürlich auf weitere Anschlussfähigkeit der zunächst einmal nur



Community der Stiftung Schüler Helfen Leben | Foto: Schüler Helfen Leben

wissenschaftlich genutzten Daten und Erkenntnisse.

AD: Welche Erwartungen hast Du an die Praxisphase hinsichtlich möglicher beruflicher Qualifizierung?

MS: Ich erhoffe mir in erster Linie neue Erfahrungswerte und vielfältige Denkanstöße. Unabhängig davon, wie es für mich nach der Promotionsphase weitergeht, kann ich in dieser Phase zeitweise aus der Wissenschaft heraus in die Praxis treten, um später auch informierter und vor dem Hintergrund zusätzlicher Erfahrung wissenschaftliche Projekte verfolgen zu können.

Wir danken Dir für Deine Ausführungen und wünschen weiterhin viel Erfolg für Dein Promotionsprojekt!

*Interview: Andrea Dauber*

## GUTE IDEEN. SEIT 1388. TRANSFER AN DER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

**A**n der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln entstehen Forschungsprojekte mit großer gesellschaftlicher Relevanz. Diese einem breiteren, außeruniversitären Publikum zugänglich zu machen, bedeutet, eine Brücke von der Wissenschaft in die Mitte der Gesellschaft zu schlagen. So kann die Universität zu Köln den vielfältigen Herausforderungen unserer Zeit aktiv begegnen.

Das Portal zur Gesellschaft, um diese Ideen nach außen zu tragen, ist das GATEWAY der Universität zu Köln. Hier ist Dr. Annette Schöneck die erste Ansprechpartnerin für Transfervorhaben aus den geisteswissenschaftlichen Fächern – von Forschungstransfer bis hin zu wissenschaftsbasierten Gründungen. Als Transferscout ist sie das Bindeglied zwischen der Philosophischen Fakultät – hier findet man sie in den Räumen der a.r.t.e.s. Graduiertenschule – und dem GATEWAY. Sie unterstützt Wissenschaftler\*innen und Studierende bei der Planung und Durchführung ihrer Transferprojekte, steht für alle Fragen zur Verfügung und begleitet gerne den Prozess. Damit Forschungsprojekte auch über das akademische Umfeld hinaus Wirkung entfalten können, entwickelt sie Veranstaltungs- und Beratungsangebote, um Ideen für den Transfer zu schärfen, geeignete Formate und Ressourcen zu identifizieren und so die Umsetzung zu ermöglichen.

Zu den Veranstaltungsformaten, in deren Rahmen aus Forschungsergebnissen Ansätze entwickelt werden, um außerhalb der Wissenschaft einen gesellschaftlichen Mehrwert zu stiften, zählte der Workshop „Design Thin-

king für Wissenschaftler\*innen“. Er richtete sich speziell an Promovierende der Philosophischen Fakultät; geleitet wurde er von Prof. Dr. Holger Simon, der den Weg ins kulturelle Unternehmertum überaus erfolgreich gegangen ist. Nach seiner Habilitation im Fachbereich Kunstgeschichte an der Universität zu Köln gründete er eine Agentur für digitale Kulturkommunikation, die Pausanio GmbH & Co. KG. Mit ihm sprach Dr. Annette Schöneck in ihrer Funktion als Transferscout des GATEWAY:

**Annette Schöneck (AS):** Wie ist die Idee zu Pausanio entstanden?

**Holger Simon (HS):** Der Anlass war die Veröffentlichung des iPhones im Jahr 2007. Ich hatte gerade meine Habilitation eingereicht und wartete auf die Gutachten. Meinem Kollegen und mir war schnell klar, dass das nicht einfach ein weiteres Handy ist, sondern etwas grundlegend Neues, das die Kommunikation disruptiv wandeln wird. Erstmals war es möglich Bild, Ton und Internet in einem Medium miteinander zu verbinden. Endlich war es möglich, Kunst und Kultur vor Ort angemessen zu vermitteln. Der erste Claim von Pausanio „Kunst und Kultur mobil“ war schnell geboren und damit die Idee für eine Unternehmensgründung.

**AS:** Wie würdest Du die Aufgabe des Wissenschaftstransfers aus der Universität in die Gesellschaft beschreiben?

**HS:** Die Wissenschaft sucht nach Wahrheit und erzeugt Wissen für die Gesellschaft. Die Gesellschaft leistet sich



diesen Bereich mit fast 100 Milliarden Euro pro Jahr, wenn man die Forschungsförderung der Unternehmen dazu rechnet. Der Wissenstransfer ist daher neben Forschung und Lehre eine zentrale Aufgabe des Wissenschaftssystems. Und ich bin froh, dass diese Aufgabe auch als Third Mission in den Hochschulen eingeführt wurde.

AS: War das Teil Deiner Motivation?

HS: Ja, weil meine Motivation sehr stark aus dem eigenen Fach getrieben war. Wie können wir kunsthistorisches Wissen nicht nur in den Museen, sondern an jedem Ort zugänglich machen und die Geschichten und Inhalte zu den Objekten vor Ort vermitteln? Die technische Möglichkeit des Smartphones war die Grundlage der Idee.

AS: Du hast in diesem Semester den Workshop „Design Thinking für Wissenschaftler\*innen“ angeboten. Was

habt Ihr dort erarbeitet?

HS: Wissenschaftliche Erkenntnis und Gründungsideen sind sehr verschieden. In diesem Workshop ging es darum, eine Brücke zu schlagen. Wir haben gezeigt, wie wir aus einer Forschungsfrage und -ergebnissen Ideen entwickeln und schärfen können, die zum Wissenstransfer oder sogar zu einer Gründung mit Geschäftsmodell führen können. Bei der Schärfung der Ideen nutzten wir Design Thinking als Methode, um die Idee für die Zielgruppe zu optimieren.

AS: Viele Studierende ziehen zwar Selbständigkeit, aber selten die Gründung eines eigenen Start-ups im Bereich des sozialen oder kulturellen Unternehmertums für ihre berufliche Zukunft in Betracht. Gibt es jedoch Denkweisen, die Unternehmer\*innen und Geisteswissenschaftler\*innen verbinden oder auch trennen?

HS: Das ist ein großes Thema, das wir auch im Workshop diskutiert haben. Nur so viel: Wissenschaft sucht nach Wahrheit und sicherem Wissen, Unternehmertum sucht die optimalen Mittel, um einen Zweck zu erfüllen. Das ist der zentrale Unterschied. Sobald wir aber das Wissen aus der Wissenschaft in andere gesellschaftliche Bereiche transferieren wollen, werden Wissenschaftler\*innen zu Gründer\*innen, weil sie eine Idee realisieren wollen. Diese Lust und Neugier auf die Realisierung einer Idee ist ein anderes Mindset und braucht andere Methoden. Wer das verstanden hat, kann beide Seite stark machen und gut vereinen.

AS: Was ist die Brücke zwischen den beiden Seelen in Deiner Brust: dem Unternehmer und dem Forscher/Geisteswissenschaftler?

HS: Dass ich bei Pausanio beides miteinander verbinden kann: als Wissenschaftler, der Ideen für Kunst und Kultur realisiert.

AS: Pausanio berät Kulturunternehmen im digitalen Wandel: Wie siehst Du die Zukunft des digitalen Arbeitens gerade nach Covid 19, und gibt es eine inhaltliche Verbindung von digitalem Wandel und Geisteswissenschaften?

HS: Die Krise ist hier auch eine große Chance. Es wird uns zurzeit sehr schmerzlich bewusst, wie viel Nachholbedarf Deutschland hat, von der Infrastruktur über die digitale Bildung in Schule und Hochschule bis hin zu digitalen

Angeboten in Kunst und Kultur. Das ist gerade eine große Herausforderung. Und ich freue mich sehr, wie beherzt das viele nun angehen. Darin sehe ich zahlreiche neue Möglichkeiten. Viele Menschen erleben in diesen Zeiten die digitalen Medien als soziale Medien. Was sie schon immer waren. Aber die Widerstände waren vor allem in Deutschland sehr groß. Das ändert sich gerade, und das macht mir Hoffnung. Schließlich sind Krisenzeiten die Zeiten für Wissenstransfer und Gründung. Lasst und das nutzen.



Holger Simon und Annette Schöneck vor der Visualisierung der digitalen kreativen Innovationsprozesse im Workshop „Design Thinking für Wissenschaftler\*innen“

**Koordination:** Dr. Annette Schöneck  
 Transferscout Philosophische Fakultät, Gateway  
**Telefon:** +49 221 470-1828  
**Kontakt:** a.schoeck@verw.uni-koeln.de  
**Webseite:** www.gateway.uni-koeln.de

## KATHARINA NIEMEYER-SPRACHLEKTORATE: NEUE FÖRDERMÖGLICHKEIT FÜR NICHT IN DER MUTTERSPRACHE ABGEFASSTE DISSERTATIONEN

**M**it den Katharina Niemeyer-Sprachlektoraten unterstützt die a.r.t.e.s. Graduate School als Graduiertenschule der Philosophischen Fakultät die sprachliche Prüfung von nicht in der Muttersprache abgefassten Dissertationen sowohl ausländischer als auch deutscher Promovierender der Philosophischen Fakultät. Die sprachliche Prüfung können zum Beispiel fortgeschrittene Studierende oder Promovierende des jeweiligen Fachbereichs der Dissertation übernehmen, die die Zielsprache der Dissertation als Muttersprache beherrschen und in der Regel von den Promovierenden selbst vorgeschlagen werden. Die sprachliche Prüfung kann mit einer Vergütung in Höhe von 600 EUR pro Kandidatin bzw. Kandidat bezuschusst werden. Die Vergabe der Sprachlektorate erfolgt zwei Mal im Jahr, jeweils zu Semesterbeginn im April und im Oktober.



Auf diese Weise möchten wir zugleich an Prof. Dr. Katharina Niemeyer (1962–2018) erinnern, Klassenmentorin der ersten Stunde, eine uns stets mit allen ihren Möglichkeiten unterstützende Dekanin, und eine inspirierende akademische Lehrerin und Wissenschaftlerin, die sich stets für die

Internationalität und die Vielsprachigkeit von Promotionen an der Philosophischen Fakultät besonders eingesetzt hat. Katharina Niemeyer, von 2002 bis 2018 Professorin für spanische Literaturwissenschaft an der Universität zu Köln, verkörperte wie kaum eine andere den „a.r.t.e.s.-Effekt“, den sie als Dekanin für die Philosophische Fakultät reklamierte. Sie wird unserer Graduiertenschule eine Inspiration bleiben.

*Text: a.r.t.e.s.-Team*

**Webseite:** <https://artes.phil-fak.uni-koeln.de/promotion/international-promovieren/katharina-niemeyer-sprachlektorate>

**Kontakt:** [artes-application@uni-koeln.de](mailto:artes-application@uni-koeln.de)

## DAS A.R.T.E.S. RESEARCH LAB STRUKTURIERT SICH NEU: EIN GRUSSWORT DER NEUEN LEITUNG

**D**as a.r.t.e.s. Research Lab tritt ab 2020 mit neuer Leitung an: Birgit Hellwig und Thiemo Breyer. Beide stehen für den Übergang vom Research Lab zum Centre for Early Career Researchers. Bevor sie sich vorstellen, sei zuvor denjenigen Personen gedankt, die diesen Wechsel begleitet und ermöglicht haben. Besonders hervorzuheben sind – neben Andreas Speer und Artemis Klidis-Honecker – Martin Zillinger und Christoph Lange, die in den letzten 6 Jahren den Bereich „Transformations of Life“ großartig vertreten haben, sowie Erik Norman Dzwiza-Ohlsen, der als erster Habilitand des Labs für Kontinuität sorgt und Ansprechpartner für die internationalen Gästen des Labs bleibt. – Nun, wer sind Birgit Hellwig und Thiemo Breyer und was macht ihre Forschungen aus?

Birgit Hellwig ist Lichtenberg-Professorin für Sprachdokumentation und Psycholinguistik am Institut für Linguistik der UzK. Zuvor war sie weltweit unterwegs und es zog sie an die La Trobe University (Melbourne), an die School of Oriental and African Studies (London) und das Max Planck Institut für Psycholinguistik (Nijmegen). Der Schwerpunkt ihrer Forschung liegt an der Schnittstelle von Sprachdokumentation (Linguistik), Spracherwerb (Psycholinguistik) und Sprachsozialisation (Anthropologie). Ziel ihrer Forschung ist es, unser Wissen um Spracherwerbsprozesse in verschiedenen Sprachen und Kulturen zu erweitern, um so die sprachliche und kulturelle Vielfalt unserer Welt angemessen in unseren Theorien abbilden zu können. Ihre Forschung bildet eine Brücke zum starken ethnologischen und anthropologischen Profil des Research Labs, ergänzt es aber noch in linguistischer Hinsicht.

Prof. Dr. Birgit Hellwig

**Kontakt:** [bhellwig@uni-koeln.de](mailto:bhellwig@uni-koeln.de)



Thiemo Breyer ist Heisenberg-Professor für Phänomenologie und Anthropologie am Philosophischen Seminar der UzK. In seinen philosophischen und interdisziplinären Forschungen beschäftigt er sich mit Themen der Entstehung und des Wandels kultureller Modelle (von Wissen, Gedächtnis oder Erinnerung), mit wahrnehmungstheoretischen Fragen (von Aufmerksamkeit und ihrer medialen Lenkung), mit Verkörperungstheorien und Emotionen (hier insbesondere auch der Empathie). Als Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für phänomenologische Anthropologie, Psychiatrie und Psychotherapie sowie als Mitherausgeber der Zeitschrift „Phänomenologische Forschungen“ engagiert er sich für einen möglichst breiten und intensiven Diskurs zu erkenntnis- und wissenschaftstheoretischen Problemstellungen aus phänomenologischer Perspektive.

Prof. Dr. Thiemo Breyer

**Kontakt:** thiemo.breyer@uni-koeln.de



Die neue Leitung des Research Labs tritt an, um das Lab, gemeinsam mit dem neu gewählten Beirat, noch integrativer, interdisziplinärer und internationaler zu machen. Fühlen Sie sich herzlich eingeladen, Teil des Research Labs zu werden. Wir freuen uns auf Sie!

*Text: Thiemo Breyer und Birgit Hellwig*

*Foto: Patric Fouad*

## DAS NEUE A.R.T.E.S. RESEARCH LAB: EIN „CENTRE FOR EARLY CAREER RESEARCHERS“

18

**M**it dem Übergang zum Jahr 2020 stellte sich das Research Lab strukturell und personell neu auf: Beide seit 2013 bestehenden Forschungsgruppen – „Transformations of Life“ (Leitung: Martin Zillinger) und „Transformations of Knowledge“ (Leitung: Thiemo Breyer) – wurden zu einem allgemeinen und thematisch offenen „Research Lab“ zusammengelegt und dessen neue Leitung und ein Beirat gewählt, der die kommenden Jahre für die inhaltliche wie strategische Weiterentwicklung Sorge trägt. Die Leitung des Labs übernehmen Birgit Hellwig (Linguistik)

und Thiemo Breyer (Philosophie). Der Beirat besteht aus Marco García García (Romanistik), Anke Ortlepp (Nordamerikanische Geschichte), Petra Schumacher (Germanistik), Andreas Speer (Philosophie) und Martin Zillinger (Ethnologie). Grundintention der Neustrukturierung ist die Stärkung der interdisziplinären Breite durch Mitglieder, aus bislang nicht im Lab repräsentierten Fächern; die Kontinuierung erfolgreicher gemeinsamer Forschungen mit Kolleginnen und Kollegen aus bereits vertretenen Fächern; und die Weiterentwicklung des Labs zu einem „Centre for Early Career Researchers“.



Foto: Patric Fouad

Das Research Lab dient seit jeher als Zentrum für Nachwuchsforscherinnen und Nachwuchsforscher in der Postdoc-Phase, das gleichzeitig den wissenschaftlichen Dialog über alle Karrierestufen hinweg förderte (durch Reading Groups, Workshops, Konferenzen und Sommer Schulen). Derart fördert das Reseach Lab im Einklang mit den grundlegenden Zielen von a.r.t.e.s. integrative, interdisziplinäre und internationale Forschung. Um eine noch stärkere Internationalisierung zu erreichen, bietet das Lab neuerdings die Möglichkeit für ein Fellowship: Besonders ausgezeichnete Early Career Researchers können sich mit einem eigenen Drittmittelprojekt für mehrere Jahre im Lab ansiedeln.

Vorteile eines Fellowships sind:

- die Affiliation an einer international renommierten Institution,
- die zahlreiche Verbindungen zur aktuellen Forschung an der UzK (etwa in Verbänden wie SFBs oder DFG-Forschungsgruppen),
- der Arbeitsplatz mit einzigartiger Studienbibliothek,
- die Unterstützung bei der Organisation eigener Workshops und Konferenzen,
- ein Mentoring für die Antragstellung von neuen Drittmittel,
- ein internationales Netzwerk mit zahlreichen Partnerinstitutionen
- der Zugang zu verschiedenen Dienstleistungen der Universität zu Köln, wie z.B. Family Support, Postdoc Career Program oder International Office.

Im Namen von a.r.t.e.s. danken wir allen oben genannten Kolleginnen und Kollegen sehr herzlich für ihr Engagement und freuen uns, in der nun neuen Formation die nächsten Jahre zusammenarbeiten zu können!

*Text: Thiemo Breyer und Erik Norman Dzwiza-Ohlsen*

*Foto: Patric Fouad*

**Webseite:** <https://artes.phil-fak.uni-koeln.de/postdoc/fellowships>

**Kontakt:** [artes-fellows@uni-koeln.de](mailto:artes-fellows@uni-koeln.de)

## LEHREN UND LERNEN FACHBEZOGEN ERFORSCHEN: FACHDIDAKTISCHE PROMOTIONSPROJEKTE IN DEN GEISTESWISSENSCHAFTEN IN DER ZEHNTEN GRADUIER- TENKLASSE DER A.R.T.E.S. GRADUATE SCHOOL

Die Promovierenden im strukturierten Programm des a.r.t.e.s. Integrated Track gehören während ihrer Förderzeit jeweils einer der a.r.t.e.s.-Graduiertenklassen an, in denen die einzelnen Promotionsprojekte in einen weiter gefassten thematischen und interdisziplinären Rahmen eingebracht und diskutiert werden. 2008 ursprünglich mit fünf Graduiertenklassen gestartet, zu denen im Laufe der letzten Jahre bereits vier Klassen hinzukamen, steht nun die nächste Veränderung an. In Zusammenarbeit mit der Graduiertenschule LehrerInnenbildung, ergänzt die Graduiertenklasse 10 „Didaktik der Geisteswissenschaften“ die bisherigen neun Klassen.

Genau wie in anderen Disziplinen stellt auch in der Fachdidaktik die Promotion den Einstieg in die wissenschaftliche Karriere dar. Anders als in vielen Disziplinen ist Forschung in der Fachdidaktik jedoch immer und notwendigerweise interdisziplinär. Die Gründe dafür liegen in der komplexen Verzahnung fachlicher und didaktischer Bezugswissenschaften einerseits sowie der fachdidaktischen Forschungsfelder andererseits, die immer theoretische Modellierung, empirische Erforschung und unterrichtspraktische Umsetzung vereinen. Eine Promotion in den Fachdidaktiken der Geisteswissenschaften zielt damit auf eine Qualifikation zur selbständigen Erforschung einer Fragestellung zum fachbezogenen Lehren und Lernen in ihren komplexen interdisziplinären Bezügen.

Das Spektrum der Fragestellungen von fachdidaktischen Promotionsprojekten in den Geisteswissenschaften kann historische, systematische und anwendungsbezogene Perspektiven ebenso wie normative Aspekte (außer-)schulischen Lernens und Lehrens umfassen. Die Forschungs-klasse 10 fokussiert das beidseitige „Übersetzen“ fachwissenschaftlicher Kernfragen in fachdidaktische Kontexte ebenso wie Forschungsfragen der Transkulturalität und -medialität sowie der Digitalität kulturellen Lernens im Sinne eines erweiterten Textbegriffs. Aktuelle Auseinandersetzungen um Themen wie Heterogenität, Digitalisierung, Mehrsprachigkeit, Nachhaltigkeit oder kulturelle Bildung werden dabei schwerpunktmäßig aus theoretisch-konzeptioneller wie auch empirisch-rekonstruierender Perspektive in den Blick genommen.

Die von Wiebke Dannecker und Roman Bartosch geleitete Klasse 10, „Didaktik der Geisteswissenschaften“, begegnet den heterogenen Ansprüchen und Herausforderungen u.a. dadurch, dass die Klasse sowohl auf Strukturen von a.r.t.e.s. zurückgreift, das Programm und Formate der Unterstützung aber ebenfalls in enger Absprache mit der Graduiertenschule LehrerInnenbildung entwickelt, die überfakultativ alle lehramtsbezogenen Promotionen an der Universität zu Köln begleitet. Damit ist der fachliche Austausch in der gesamten Breite der Philosophischen Fakultät ebenso garantiert wie die schul-spezifische, bildungswissenschaftliche Expertise über diese

Fächergrenzen hinaus im Sinne einer interdisziplinären Ausrichtung der wissenschaftlichen Qualifikation in den Fachdidaktiken der Geisteswissenschaften.

*Text: Roman Bartosch und Wiebke Dannecker*

*Fotos: Patric Fouad*



Jun.-Prof. Dr. Wiebke Dannecker  
**Kontakt:** [w.dannecker@uni-koeln.de](mailto:w.dannecker@uni-koeln.de)



Jun.-Prof. Dr. Roman Bartosch  
**Kontakt:** [roman.bartosch@uni-koeln.de](mailto:roman.bartosch@uni-koeln.de)

# WISSENSDIVERSITÄT 2.0: DIE NEUSTRUKTURIERUNG DES A.R.T.E.S. RESEARCH MASTER-PROGRAMMS

22

Die zwischen 1751 und 1781 von Denis Diderot und Jean le Rond d'Alembert herausgegebene Encyclopédie steht sinnbildlich für den breiten Horizont der Aufklärung, für ihren Mut, Grenzen gedanklich immer wieder zu überschreiten, Wissen zu vermitteln, Forschung gedanklich zu fassen und weiterzudenken. Die Fülle aufklärerischer Wissensfelder, die in der Abbildung baumartig dargestellt werden, steht für Perspektivenvielfalt. Das a.r.t.e.s. Research Master-Programm ist diesem Impuls verpflichtet, ohne dem enzyklopädischen Anspruch des 18. Jahrhunderts entsprechen zu wollen. Als Prisma geisteswissenschaftlicher Zugänge zur Welt begleitet das Programm exzellente Kölner Masterstudierende auf ihrem Weg zur Promotion und bringt sie ins Gespräch. Die Neustrukturierung des Programms im Kalenderjahr 2019 steht für eine forcierte Horizonterweiterung – für Wissensdiversität 2.0. Mit der zweiten Förderphase der a.r.t.e.s. Graduate School for the Humanities im Jahr 2013 gestartet, war das Research Master-Programm zunächst eng an die Juniorprofessuren und Postdocfellows des a.r.t.e.s. Research Lab gebunden. Seit dem Wintersemester 2019/2020 trägt ein neu eingerichtetes Research Master-Kollegium die Lehre des Programms, betreut Masterstudierende bei ihren Abschlussarbeiten und vermittelt einen breiteren Überblick über die Exzellenzfelder der Philosophischen



Foto: <https://de.wikipedia.org/>

Fakultät. Das Kollegium und die wissenschaftliche Programmleitung bestehen aus gewählten Fakultätsmitgliedern die jeweils für zwei Jahre im Amt sind. Aktuell umfasst die Besetzung neben dem Programmleiter Prof. Dr. Thiemo Breyer auch Prof. Dr. Birgit Hellwig, Prof. Dr. Ute Planert, Prof. Dr. Benjamin Beil und Prof. Dr. Roman Bartosch. Die Umstrukturierung des Programms bettet dieses noch stärker in die Kölner Vielfalt an Forschungskulturen der Fakultät ein. Die Neuausrichtung des Programms nutzt die Bandbreite an Instituten und Disziplinen, nicht zuletzt der sogenannten Kleinen Fächer, für die unsere Fakultät überregional bekannt ist. Die Research Master-Lehre profitiert nun auch stärker von der Forschung in den Drittmittelprojekten der Fakultät, nicht zuletzt denen am a.r.t.e.s Research Lab. Interdisziplinäre Synergien zwischen diesen Wissenskulturen ermöglichen eine Wissensdiversität 2.0, die wir als Graduiertenschule in Zukunft noch stärker fördern möchten. Das neuaufgestellte Research Master-Programm ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung.

*Text: Alexander van Wickeren*

**Koordination:** Dr. Alexander van Wickeren

**Kontakt:** [research-master@uni-koeln.de](mailto:research-master@uni-koeln.de)

**Leitung:** Prof. Dr. Thiemo Breyer

**Kontakt:** [thiemo.breyer@uni-koeln.de](mailto:thiemo.breyer@uni-koeln.de)

# DER A.R.T.E.S. RESEARCH MASTER: JAHRESBERICHT DES SPRECHERINNEN-TEAMS



**D**er a.r.t.e.s. Research Master ist ein forschungsorientiertes Programm der Graduiertenschule, das Masterstudierenden ermöglicht, ihr Studium mit einem interdisziplinären Modul zu ergänzen, zu erweitern und auf forschungsbezogene Projekte hin auszurichten. Für uns als SprecherInnen-Team des Research-Master Jahrgangs 2019, wie auch für viele unserer Kommilitoninnen und Kommilitonen begann die Zeit im Research Master mit einem Interdisziplinären Forschungskolloquium – wohlgernekt jeden Dienstag um 8:00 Uhr, was der regen Beteiligung aber keinen Abbruch tat – in dem Forscherinnen und Forscher der Universität Köln uns ihre Projekte vorgestellt und mit uns diskutiert haben. Nicht nur sind wir so mit Themen und Projekten verschiedener Forschungsbereiche in Kontakt gekommen, die häufig ein Denken jenseits und über das eigene Forschungsinteresse hinaus erfordert haben, sondern haben darüber hinaus eine Vorstellung von Abläufen und den Herausforderung des akademischen Arbeitens aus erster Hand vermittelt bekommen.

Das gemeinsame Diskutieren und das Eintauchen in interdisziplinäre Forschungsprojekte beizubehalten, haben wir uns als SprecherInnen-Team dann auch zur Aufgabe gemacht. In regelmäßigen Treffen sind wir mit unseren Kommilitoninnen und Kommilitonen zusammengekommen, sei es nun zu Zwecken einer gemeinsamen Schreibwerkstatt zu Beginn der vorlesungsfreien Zeit oder auch zu einem ungezwungenen Austausch in der Film-dose. Neben den regelmäßigen Treffen, die explizit auf

die Studierenden des Research Master-Programms ausgerichtet gewesen sind, haben sich Gelegenheiten zu einer Kooperation etwa mit den Promovierenden der Graduiertenschule ergeben. Dazu zählt etwa der gemeinsam besuchte postkoloniale Campusrundgang mit Bebero Lehmann, der einen Blick auf die durchaus problematische Vergangenheit der Universität zu Köln eröffnet hat, aber auch ein seit dem Wintersemester 2019/20 bestehender interdisziplinärer Lesekreis zum Thema Macht, der Masterstudierenden sowie Promovierenden verschiedener Fachrichtungen einen gemeinsamen Diskussionsrahmen bieten soll.

Mit dem a.r.t.e.s. forum 2019, einer jährlich von Masterstudierenden sowie Promovierenden der Graduiertenschule organisierten Konferenz hat sich uns zudem die Möglichkeit geboten, an der inhaltlichen wie logistischen Planung einer eintägigen Tagung mitzuwirken. Nach achtmonatiger Vorbereitungszeit, in der es sich sowohl um die inhaltliche Ausgestaltung und die Einladung der Vortragenden, als auch um die Organisation von Räumlichkeiten, Verpflegung u.ä. zu kümmern galt, hat im Juli 2019 dann erfolgreich das a.r.t.e.s. forum unter dem Titel "Politics of Sensemaking" stattgefunden. Das a.r.t.e.s. forum 2019 war damit das erste Forum, das aus einer Zusammenarbeit von Studierenden des Master Research-Programms und Promovierenden der Graduiertenschule hervorgegangen ist. Weitere Kooperationen werden sicherlich folgen.

*Text: Fedora Hartmann und Rasmus Wittekind*

# AUS ALT MACH NEU, AUS EXZELLENT MACH ... TROTZDEM GROSSARTIG: EIN GRUSSWORT DES SPRECHERINNEN-TEAMS 2019/20

**D**as Jahr 2019 war ein ambivalentes Jahr: Im Sommer feierte a.r.t.e.s. sein erfolgreiches zehnjähriges Bestehen. Im Herbst stand dann fest, dass die Universität zu Köln zwar vier Exzellenzcluster eingeworben, den Status als Exzellenzuniversität aber verloren hat – mit Folgen für den Finanzhaushalt der Universität und somit auch für a.r.t.e.s. Erschwerend kam hinzu, dass mit IPID4all eine Reiseförderung wegfiel, die es uns Promovierenden ermöglichte, unsere Arbeit international vorzustellen und im Ausland

zu forschen. Auch das a.r.t.e.s. EUmanities-Programm schreibt keine weiteren Stellen aus. Bei a.r.t.e.s. kommen also dieselben Fragen auf, wie sie das Rektorat nach der Pressekonferenz der DFG stellt: Was machen wir in Zukunft besser oder anders? Können wir den Verlust kompensieren? Wie verstehen wir uns als Forschungsgemeinschaft ohne das Prädikat „Exzellenzuniversität“? Letztlich: Was bedeuten diese Entwicklungen konkret für uns Early Stage Researcher?



Lena Johann  
**Kontakt:** lena.johann@uni-koeln.de



Tristan Spillmann  
**Kontakt:** t.spillmann@online.de

Wir freuen uns daher sehr, dass mit dem Mercator-Stipendium ab dem Sommersemester 2020 sechs neue Promotionsstipendien angeboten werden. Und hoffen, dass es möglichst bald neue Finanzierungsmöglichkeiten für Auslandsreisen gibt.

Als SprecherInnen möchten wir unseren Beitrag dazu leisten, dass a.r.t.e.s. – auch ohne Prädikat – weiterhin exzellente Forschung ermöglicht. Und exzellente Forschung kann nur betreiben, wer sich in seinem Arbeitsalltag wohl fühlt, respektiert und gehört wird. Dazu tragen wir bei, indem wir die Arbeit unserer VorgängerInnen fortführen, frische Impulse setzen und im neuen Jahr 2020 alte Formate reaktivieren.

Im Rahmen eines neuen Arbeitskreises zu Anti-Diskriminierung und Chancengerechtigkeit möchten wir mit allen Interessierten darüber sprechen, wie intersektionale Diskriminierung den Promotionsalltag erschwert, wie wir mit Konfliktsituationen umgehen können und auf welchen Wegen das Informations- und Beratungsangebot bei a.r.t.e.s. ausgebaut werden muss. Gemeinsam wollen wir dazu beitragen, bei a.r.t.e.s. Chancengerechtigkeit und ein anti-diskriminierendes Arbeitsumfeld zu schaffen.

Außerdem haben wir den DoktorandInnen-Stammtisch wieder ins Leben gerufen, um uns auch fernab offizieller Treffen zu vernetzen und über das auszutauschen, was im Arbeitsalltag keinen Platz findet. Auch das in den letzten Jahren in Vergessenheit geratene a.r.t.e.s. Sommerfest

wird dieses Jahr, etwas verspätet aufgrund der Corona-Beschränkungen, in Zusammenarbeit mit dem Team des a.r.t.e.s forum wieder stattfinden.

Wir sind darauf gespannt, wie die begonnenen Projekte in der kommenden Zeit wachsen und freuen uns auf den Austausch und die Zusammenarbeit mit den Promovierenden!

*SprecherInnen-Team 2019/20 der  
Promovierenden im Integrated Track*

*Text: Lena Johann und Tristan Spillmann*

*Fotos: Patric Fouad*

## POLITICS OF SENSEMAKING: DAS A.R.T.E.S. FORUM 2019

Der Titel des a.r.t.e.s. forums 2019 lautete „Politics of Sensemaking“. Sensemaking bezeichnet einerseits Sinnlichkeit und Körperlichkeit, andererseits eine Verstandesleistung, ist also ein spannungsgeladener Begriff. Vor dem Hintergrund einer medial häufig diagnostizierten Krise des öffentlichen Diskurses und eines sogenannten „post-faktischen“ Zeitalters sollte die Ergiebigkeit dieses analytischen Begriffs geprüft werden. Entlang dreier Fragen haben wir im Forum versucht, beide Bereiche zu bearbeiten und füreinander fruchtbar zu machen: Erstens galt es, dem Begriff Sensemaking einen Sinn zu geben und dazu das Verhältnis von Körperlichkeit auf der einen und Verstand auf der anderen Seite zu verhandeln. Zweitens konnte dann das Diskurse transformierende Potential des Begriffs des Sensemakings untersucht werden. Drittens sollte das Potential des Begriffs für die Wissenschaft, die selbst immer schon eine Form der Sinnstiftung darstellt, ausgelotet werden.

Die vier Vortragenden und Respondierenden gingen diese Fragen aus unterschiedlichsten Perspektiven an, was zu lebhaften Debatten führte und die Vorteile des interdisziplinären Arbeitens, für das a.r.t.e.s. steht, unterstrich. Jan Slaby zeigte in seinem Vortrag „Affective Institutions and the politics of Sensemaking“ kritisch die Gestaltungsmacht von Affekten und Sinnesdeutungen im institutionellen und sozialen Zusammenhang auf, woraufhin Marco Cavallaro in seiner Respondenz die Möglichkeit eines widerständigen Potentials von Emotionen hervorhob.

Wolfgang Fach zeichnete unter dem Titel „Fakt ist... über das Verhältnis von Wahrheit und Gewissheit“ verschiedene Transformationen des kollektiven Verständnisses von Wahrheit und Wissen nach, wobei das Verhältnis von Emotion und Ratio als entscheidendes Merkmal ausgemacht wurde. Georg Friedrich Heinzle nahm diese Perspektive auf und plädierte für eine verstärkte Untersuchung der diskursiven Praktiken in der Geschichtswissenschaft,



wenn, wie Fach gezeigt hatte, ein Fakt nicht immer ein Fakt ist. Wie Emotionen politisch genutzt und missbraucht werden können, um Ängste vor bestimmten Gruppen zu erzeugen, zeigte Monica van der Haagen-Wulff in einer Analyse deutscher Medien auf. In seiner Respondenz regte Tom Menger dazu an, die Produktion und Verstärkung emotional getragener Narrative durch scheinbar rationale Algorithmen zu untersuchen. Einen Schritt in diese

Richtung unternahm Stephan Packard im letzten Vortrag "Do Internet Bots Dream of Electric Sheep", in dem ein "shift" innerhalb der kommunikativen Struktur des Internets diagnostiziert wurde. Nicht mehr der Android hebt sich vom Menschen ab, sondern der Mensch muss sein Nicht-Androidsein beweisen. Johannes Paßmann nahm diese Vorlage auf und stellte verschiedene affektgeladene Bot-Aktivitäten vor.

In der von Thiemo Breyer moderierten Podiumsdiskussion griffen Haydée Mareike Haass, Moritz von Stetten, Mario Anastasiadis und Florian Schlekking viele der diskutierten Fragen wieder auf und diskutierten sie unter der Perspektive der politischen Kommunikation sowie der Verantwortlichkeit der Wissenschaft. Besonders letztere wurde als Thema immer wieder auch aus dem sich rege beteiligenden Publikum angesprochen. Auch beim abschließenden Weinempfang wurde in ebenso angenehmer wie angeregter Atmosphäre weiterdiskutiert, wodurch das Forum in vielerlei Hinsicht ein Ort der Sinnstiftung war.

*Text: Fedora Hartmann und Rasmus Wittekind*



**10:00 Begrüßung**  
Andreas Speer

**10:30 Affective Institutions and the Politics of Sensemaking**  
Jan Slaby (Berlin)  
Response: Marco Cavallaro (Köln)

**11:30 Fakt ist...  
Über das Verhältnis von Wahrheit und Gewissheit**  
Wolfgang Fach (Leipzig)  
Response: Georg Heinze (Köln)

**13:30 Securing Privilege: Historico-political Narratives of Dangerous Bodies**  
Monica van der Haagen-Wulff (Köln)  
Response: Tom Menger (Köln)

**14:30 Do internet bots dream of electric sheep?  
The Affects of Counting in So-called Post-Factual Populism**  
Stephan Packard (Köln)  
Response: Johannes Paßmann (Siegen)

**16:00 Podiumsdiskussion: Politics of Sensemaking**  
Mareike Haass (Köln)  
Moritz von Stetten (Bonn)  
Laura Solzbacher (Bonn)  
Mario Anastasiadis (Bonn)  
Moderation: Thiemo Breyer (Köln)

**Mittagspause 12:30** **Kaffeepause 15:30**

Abendveranstaltung  
Empfang mit Wein  
Tagungsraum // 17:30

# „ECHO“: IM DIALOG DER KÜNSTE.

Ausstellung des a.r.t.e.s. kunstfensters 2020 in Kooperation mit Becker Schmitz  
07.02-17.07.2020

28

Zuum 10-jährigen Jubiläum der a.r.t.e.s. kunstfenster-Ausstellungen konzentriert sich das kunstfenster-Team 2019/2020 auf zwei Kernelemente, die der ursprünglichen Initiative von 2009 entspringen: 1.) der Dialog zwischen Kunst und Wissenschaft und 2.) der öffentliche künstlerische Austausch in den Räumlichkeiten unserer Institution waren die Leitlinien, die das Ausstellungskonzept entstehen ließen. In der Umsetzung unserer Ideen konnten mithilfe von theoretischer Diskussion und praktischer Formfreiheit zwei Vernissagen die Türen von a.r.t.e.s. ein weiteres Mal weit öffnen, um neue Akteure begrüßen zu dürfen.



Das diesjährige Team setzt sich aus Friederike Ahrens, Tanja Kilzer und Paula Vosse zusammen. Gemeinsam findet es innovative Gedanken und die tragende Stütze der Ausstellung in dem Künstler Becker Schmitz. Das fundierende Element der Ausstellungskonzeption stellt die eigens hierfür angefertigte Serie „Echo“ des Künstlers dar. „Echo“ – ein angelehntes Konzept, ein wiederholter Gedanke, eine Erinnerung, kollektives Erlebnis, regenerierte Farbpigmente oder eben auch Plagiat. Die Formvielfalt, Ebenen und Dimensionen, die das historisch-mythologische als auch rhythmisch-musikalische Phänomen aufruft, sind unzählbar. So entscheiden wir uns für die authentische Abwesenheit des Originals als ausschlaggebenden Auftakt des weiteren Ausstellungsprozesses.

In einem Ausstellungsprozess befindet sich „Echo“ aufgrund des dynamischen Ablaufs, welcher Atmosphäre und Aussage mitstrukturiert. Bei der ersten Vernissage am 07.02.2020 wurden zunächst ausschließlich die Werke Becker Schmitz' ausgestellt. Begleitet wurde die reichlich besuchte Eröffnung von einer Künstlerführung sowie einem praktisch-theoretischen Ausstellungs-Dialog zwischen Becker Schmitz und Paula Vosse. Zwischen beiden Rundgängen durch die zwei gestalteten Etagen fand eine interkommunikative Live-Performance zwischen dem Musiker Haris R. U. Lucky und dem Visual-Performer Maksym statt. Der Auftakt des „Echos“ präsentiert sich so in einer bunten Kunstvielfalt bis in die späten Stunden.



Zur zweiten Vernissage erarbeiteten Becker Schmitz und das Team mithilfe von außenstehenden Kunstinteressierten im theoretisch-praktischen Workshop die dialogischen Werke; denn mit der zweiten Ausstellungseröffnung werden die Werke des Künstlers um intermediale Antworten ergänzt. Durch COVID 19 wurde diese Intermedialität so weit verrückt, dass die ausstehende Präsentation online oder 2021 stattfinden wird. Die Kunst etab-



lierter Künstler als auch jene der Neulinge können so einen produktiven Austausch als „Echo“ in materialisierter Form und auch als digitale Daten finden, um die disziplinäre, räumliche und zeitliche Distanzierung zwischen Kunst und Wissenschaft weiter einzudämmen... einzudämmen... einzudämmen... einzudämmen...

*Text und Fotos: Paula Vosse*

# DEBATTENANSTÖSSE DURCH A.R.T.E.S. INTERNATIONAL: KANT UND ZEITGENÖSSISCHE ERKENNTNISTHEORIE

Graduiertenworkshop: „Fürwahrhalten – Return of the Kantians“, 29.–31.05.2019

**G**efördert durch a.r.t.e.s. international bot die internationale Konferenz „Fürwahrhalten – Return of the Kantians“ ein Forum für eine Debatte, die bisher ein Nischendasein in der zeitgenössischen analytischen Philosophie fristete. Denn auch wenn Immanuel Kants Ethik bereits eine zentrale Rolle in den aktuellen Debatten spielt, wird seine Erkenntnistheorie in analytischen Kreisen immer noch eher stiefmütterlich behandelt. Der Grund dafür ist naheliegend: Der transzendente Idealismus, das Kernstück von Kants Theorie, ist inkompatibel mit der zeitgenössischen analytischen Erkenntnistheorie. Kant zufolge sind die Dinge an sich epistemisch unzugänglich. Was wir für die Welt halten, ist eine Anschauung, die keinerlei Rückschlüsse über die Dinge an sich zulässt. Dagegen ist die analytische Erkenntnistheorie radikal realistisch, so zum Beispiel der Externalismus. Sie setzt die Welt als gegeben und versucht zu erklären, wie dieser epistemische Zugang zustande kommt. Was dabei jedoch häufig übersehen wird, ist, dass sich Kants Erkenntnistheorie nicht nur auf den

transzendentalen Idealismus beschränkt, sondern dass es Aspekte gibt, die sich auch in der analytischen Erkenntnistheorie als fruchtbar erweisen. Genau hier setzte die Konferenz an.

Verbunden mit dem Ziel, ein breites Spektrum möglicher Anknüpfungspunkte zwischen Kant-Forschung und analytischer Erkenntnistheorie zu diskutieren, gab die Konferenz einer Mischung aus Promovierenden, Postdocs und etablierten Forscherinnen und Forschern aus fünf Ländern die Gelegenheit, diese Verbindungen aufzuzeigen und zu untersuchen. So konnten Nicholas Ray (Waterloo) und



Santiago Sanchez (Arizona) beispielsweise zeigen, dass psychologische Erkenntnisse zur Raumwahrnehmung mit Kants transzendentaler Deduktion des Raumes als analog verstanden werden können. Einen weiteren Themenkomplex bildeten transzendente Argumente, deren Überführung in zeitgenössische Debatten bisher große Schwierigkeiten bereitete. Dank ihrer kontrafaktischen Lesart konnte Bianca Ancillotti (Leipzig) eine Neuinterpretation von Kants Beweis der Existenz einer äußeren Welt präsentieren, während Andrew Chignells (Princeton) die Rolle der Hoffnung in Kants Erkenntnistheorie erläuterte.



Schließlich wurde die Frage diskutiert, inwieweit Kants Logik mit der modernen symbolischen Logik in Übereinstimmung gebracht werden kann. Hierzu präsentierte Alexandra Mary Newton (Illinois) ihre Studie über die Negation und wie dieser Begriff in die zeitgenössische Logik passt, während Mark Siebel (Oldenburg) belegte, dass Kants Theorie zum ausgeschlossenen Widerspruch nicht stabil ist.

Dank der Unterstützung von a.r.t.e.s. international konnte auf dieser Konferenz die Debatte über das Verhältnis von Kants Erkenntnistheorie und analytischer Philosophie weiter vorangebracht werden. Die hierdurch gewonnenen Erkenntnisse werden zudem in einer Sonderausgabe des Journals „Logical Analysis and History of Philosophy“ gewürdigt werden.

*Text und Fotos: Jakob Ohlhorst*

#### **Organisation:**

Lisa Benossi, Jakob Ohlhorst, Prof. Dr. Sven Bernecker

## FÜNF JAHRE ERSTE GENERATION PROMOTION: FESTVERANSTALTUNG UND PODIUMSGESPRÄCH ZUM BESTEHEN DES VEREINS EGP E.V.

Wir, der gemeinnützige Verein „Erste Generation Promotion – EGP e. V.“ aus Köln, engagieren uns für Promovierende aus nichtakademischen Familien. Damit sind wir deutschlandweit die einzige Initiative mit einem Beratungs- und Vernetzungsangebot für diese Zielgruppe. Im vergangenen Dezember wurde unser Verein fünf Jahre alt und feierte sein Jubiläum in den Räumlichkeiten der a.r.t.e.s. Graduate School. Damit kehrte der Verein in gewisser Weise zu seinen Anfängen zurück, waren es doch a.r.t.e.s-Stipendiatinnen, die die Initiative 2013 starteten.

Die Entscheidung für eine Promotion ist nicht selten mit Hürden und Zweifeln verbunden. Diese Erfahrung machten 2013 auch drei Doktorandinnen der Universität zu Köln. Während ihrer Promotion wurde ihnen immer wieder bewusst, dass ihnen bestimmte informelle Spielregeln und in manchen Bereichen spezifische Kenntnisse fehlten. Doch wen fragen? Im Austausch untereinander stellten sie fest, dass ihre Eltern nicht studiert bzw. promoviert hatten, ihnen bei den Anforderungen oder Problemen nicht weiterhelfen konnten. Zudem hatten sie die Erfahrung gemacht, dass das eigene Umfeld zum Teil mit Unverständnis auf ihre Situation reagierte. Daraufhin gründeten sie die Initiative „Erste Generation Promotion (EGP)“, um andere Studierende und Promovierende mit einem nichtakademischen Familienhintergrund zu unterstützen und zu stärken.

Aus dieser Initiative ging 2014 der gemeinnützige Verein „Erste Generation Promotion – EGP e. V.“ hervor, der sich für mehr Bildungsgerechtigkeit in der Wissenschaft und Lehre des deutschen Hochschulsystems einsetzt. Durch Beratungen und einen regelmäßigen Stammtisch schafft EGP e. V. außerdem einen Raum des gegenseitigen Austauschs und der Vernetzung. In den letzten Jahren konnte der Verein immer mehr Mitglieder und Unterstützung für sein Engagement gewinnen. Ein toller Erfolg für uns und Grund genug, um zurückzublicken und das fünf-



jährige Jubiläum zu feiern!

Im Rahmen des Jubiläums lud EGP e. V. am 3. Dezember 2019 alle Mitglieder und WegbegleiterInnen zu einer Festveranstaltung ein. Bei einem Podiumsgespräch ließen wir die Anfänge des Vereins und seinen Weg in den letzten Jahren Revue passieren. Mit der Moderatorin Verena Limper (Gründungs- und Teammitglied des Vereins) sprachen Dr. Stefanie Coché (ebenfalls Gründungsmitglied des Vereins), Prof. Dr. Manuela Günter (ehem. Prorektorin für Gleichstellung und Diversität der Universität

zu Köln), PD Dr. Markus Gamper (Akademischer Rat am Institut für vergleichende Bildungsforschung) und Natalie Dederichs (Doktorandin und Teammitglied des Vereins). In der Diskussion über das Thema Bildungs(un)gerechtigkeit im deutschen Hochschulsystem, an der sich auch das Publikum rege beteiligte, wurde erneut deutlich, welche Herausforderungen weiterhin vor uns liegen, etwa dass der eigene nichtakademische Bildungshintergrund in der Wissenschaft immer noch als Tabu gilt, worüber lieber nicht gesprochen wird. Darüber hinaus überrascht es nicht, dass trotz zahlreicher Stipendienprogramme in Deutschland die Finanzierung, nicht nur des Studiums, sondern auch der Zeit danach, eines der hauptsächlichen Probleme bleibt. Befristete Stellen und prekäre Arbeitsverhältnisse mit teils unangemessener Entlohnung sorgen dafür, dass viele der Wissenschaft den Rücken kehren und somit Fachkräfte verlorengehen.



Foto: Markus Jansen



Foto: Markus Jansen

Herzlich danken wir allen Gästen, die bei unserer Festveranstaltung dabei waren und den Abend bei Tombola und Sekt gemeinsam mit uns ausklingen ließen. Zudem sagen wir allen „Dankeschön“, die uns in unserem Engagement und unserer Vereinsarbeit in den letzten fünf Jahren bestärkt haben. EGP e. V. hat auch in Zukunft noch viel vor und freut sich über Interesse an unserem Engagement. Schreibt oder spricht uns einfach an!

*Text: Thea Fiegenbaum*

**Webseite:** <https://www.egp-verein.de/>

**Kontakt:** [kontakt@egp-verein.de](mailto:kontakt@egp-verein.de)

# IM DENKRAUM DER DIGITAL HUMANITIES: EINE TYPOGRAFIEZENTRIERTE EDITION ZUR ERFORSCHUNG DER WERKE STEFAN GEORGES

Rückschau auf meine Dissertation im Experimentierfeld von Digital Humanities und Editionsphilologie.

**W**issenschaftliche Editionen schaffen durch die Erschließung historischer und literarischer Quellen eine wesentliche Forschungsgrundlage für die Geisteswissenschaften.

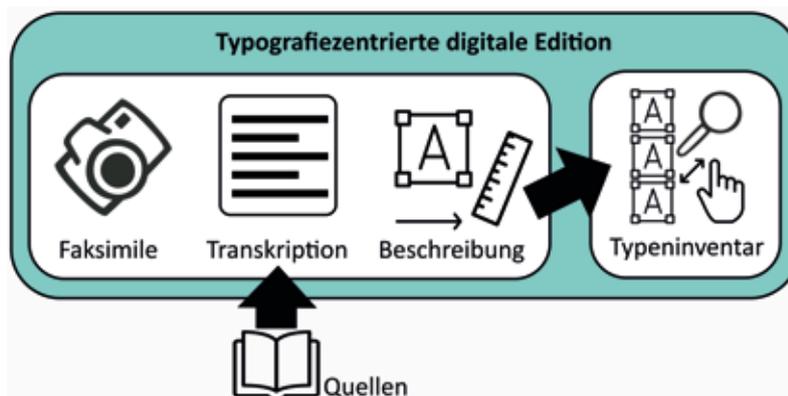
Seit Ende des letzten Jahrhunderts hat sich die Editionsphilologie außerdem zu einem Kernbereich der Digital Humanities entwickelt. Um die Potentiale digitaler Editionen auszuloten, koordinierte die Universität Köln von 2014 bis 2017 das EU-geförderte „Digital Scholarly Editions Initial Training Network“ (DiXiT). Zu den 30 Partnereinrichtungen und assoziierten Mitgliedern aus ganz Europa zählte auch die a.r.t.e.s. Graduate School.

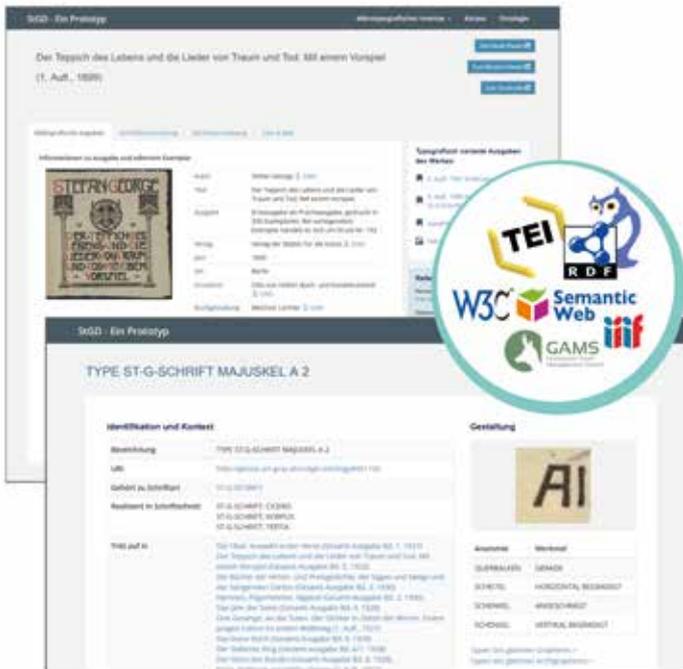
Als Research Fellow bei DiXiT und in meiner Dissertation bei a.r.t.e.s. habe ich mich mit der Frage beschäftigt, wie man digitale Methoden für die editorische Erschließung

von Typografie fruchtbar machen kann. Gegenstand meiner Untersuchungen war ein Korpus typografisch varianter Drucke der Werke Stefan Georges (1868–1933). Die Dichtungen konstituieren sich darin über das Zusammenspiel der sprachlichen und typografischen Textdimension und drücken sich sogar in einer individualisierten Schrifttype aus, der Stefan-George-Schrift.

Wie wirken Text und Typografie aufeinander ein? Welche Funktion und Semantik hat Schrift? – Mithilfe digitaler Methoden habe ich ein typografiezentriertes Editionsmodell erarbeitet, das eine Annäherung an diese und weitere Fragen an Georges ‚typografisches Werk‘ ermöglicht. Das Editionskonzept sieht vor, Quellen durch Transkription, Faksimiles und Schriftbeschreibungen zu repräsentieren, wobei materielle Phänomene wie Layout, Zeilensatz und

Schrift bei der Erschließung berücksichtigt werden. Die Schriftbeschreibungen fließen außerdem in ein Typeninventar ein, das die Gestaltung und Verwendung auftretender Schriften systematisch untersuchbar macht. Grundlage dafür ist eine vielschichtige Ontologie, die Schrift als Zusammenspiel verschiedener Konzepte wie „Schriftart“, „Type“, „Typenform“ und „Formfragment“ abbildet.





Die Darstellung meiner Arbeit kann an dieser Stelle nur verkürzt ausfallen. Ich möchte daher auf die demnächst erscheinende digitale Prototyp-Edition hinweisen, welche die Funktionalitäten des Modells und die sich daraus ergebenden Interpretationsspielräume aufzeigt.

Die typografiezentrierte Edition stammt aus dem Denkraum der Digital Humanities und hätte im prä-digitalen Zeitalter vermutlich gar nicht erst so gedacht werden können. Den Ansprüchen der Erschließung kann nur das digitale Medium mit seiner Offenheit und seinen multiplen Strukturierungs- und Darstellungsformen gerecht werden. Für die erfolgreiche Durchführung meiner Forschung war aber vor allem auch die Anbindung an die Digital Humanities-Standorte Köln und die DiXiT-Partneruniversität Graz entscheidend, weshalb ich mich noch einmal herzlich für die Unterstützung bedanken möchte.

*Text und Bilder: Frederike Neuber*



Foto: Robert Hahn

**Webseite:** <https://github.com/FrederikeNeuber/stgd-prototype-edition>

**Kontakt:** [neuber.frederike@gmail.com](mailto:neuber.frederike@gmail.com)

# INTERNATIONALER AUSTAUSCH DANK A.R.T.E.S. INTERNATIONAL: DAS FÜNFJÄHRIGE BESTEHEN DES KÖLNER GSCS-PROGRAMMS

## Geschichte(n) Erzählen – Fakt und Fiktion in (spät)antiker Literatur

**A**m 27. und 28. Juni 2019 fand die Nachwuchstagung mit dem Titel „Geschichte(n) erzählen – Fakt und Fiktion in (spät)antiker Literatur“ am Institut für Altertumskunde statt. Diese war Teil des diesjährigen GSCS-Programms (German for Students of Classical Studies), das Promovierenden aus aller Welt die Möglichkeit bietet, ihre fachspezifischen Deutschkenntnisse zu erweitern und sich mit den Kölner Promovierenden auszutauschen. Unterstützt durch die Fördermittel von a.r.t.e.s. international konnte im Jahr 2019, zusätzlich zum üblichen Programm, eine Tagung zu organisiert werden, bei der sich Ehemalige aus verschiedenen Jahrgängen, Promovierende aus Köln sowie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der aktuell geförderten Jahrgänge kennenlernen und über ein zurzeit hochrelevantes Thema der altertumskundlichen Forschung miteinander in Dialog treten konnten.

Die Problematik der Verknüpfung von bzw. der Unterscheidung zwischen Fakt und Fiktion ist im öffentlichen Diskurs in aller Munde. Aber nicht nur bei aktuellen Themen, sondern auch für die antike Literatur stellt sich häufig die Frage, wo Fakten einer bestimmten Intention angepasst wurden und welchen Wert die fiktionalen Elemente eines Textes für die Literatur- und Geschichtswissenschaft besitzen. Gerade in der (Spät)Antike besteht dabei die Besonderheit, dass es nicht einmal in der

## Geschichte(n) erzählen – Fakt und Fiktion in (spät)antiker Literatur



Gemeinschaft am  
Seminargebäude  
(Gebäude 100)

**Donnerstag, 27.06.2019**

18:00h – 19:00h **Öffentlicher Abendvortrag**  
**Prof. Dr. Ruth Scodel (Michigan)**  
Fiction before Fictionality in Archaic and  
Classical Greek Literature

**Freitag, 28.06.2019**

**Panel I: Fakt und Fiktionalität in epischer Dichtung**  
08:45h – 09:00h **Eröffnung des Workshops durch Prof. Dr. Anja Bettenworth**  
09:00h – 09:45h **Marta Fogagnolo (Pisa)**  
Die anekdotische Tradition über die Homeri obtreectores.  
09:45h – 10:30h **Liliana Ramos Cruz (Köln)**  
Grenzen und Grenzüberschreitungen in der Aeneis. Aeneas zwischen Erzähler und Figur

**Panel II: Fakt und Fiktionalität in Komödie und Lehrgedicht**  
11:00h – 11:45h **Elena Bonollo (Venedig)**  
ὡ μὲν ὄψεαι καὶ βίαι, μὲντερος ὅρ' ὕμῶν μόντερον ἐπαρῆσαν. Über die Fiktionalisierung von realen  
sozialen Praktiken in Menanders Komödie  
11:45h – 12:30h **Fabian Neuwahl (Köln)**  
Die Sucherbeschreibungen bei Vergil und Ovid – Potenziale fiktionaler Krankheits Schilderungen  
für die Medizingeschichte

**Panel III: Fakt und Fiktion in Rede und Geschichtsschreibung**  
13:45h – 14:30h **Giulia Marinelli (Köln)**  
Beredbarkeit und Strategien der Überzeugung: Der Fall von Ciceros Verteidigungsrede für M. Fonteius  
14:30h – 15:15h **Cristiana Roffi (Bologna)**  
Nationale Identität zwischen Tradition und Innovation: Der Stereotyp des „Barbars“ in Tacitus' Germania

**Panel IV: Fakt und Fiktion in der Spätantike**  
15:45h – 16:30h **Moritz Kuhn (Köln)**  
Der Umgang mit literarischen Quellen und historischen Fakten in der Vita Augustini  
16:30h – 17:15h **Fabio Nollo (Macerata/München)**  
Das spätantike literarische Epigramm zwischen programmatischer Fiktion und mythopoetischer  
Exemplarität: einige Forschungshypothesen



Graduate School for  
the Humanities, Cologne



INSTITUT FÜR  
ALTERTUMSKUNDE

gefördert vom DAAD aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)



Deutscher Akademischer Austauschdienst  
German Academic Exchange Service





Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



Austausch sowie die Möglichkeit zur internationalen Vernetzung. Am zweiten Tag wurden im Rahmen von vier Panels Schlaglichter auf das Verhältnis von Fakt und Fiktion im Epos, der Biographie, der griechischen Komödie, dem Lehrgedicht, der Geschichtsschreibung und Rede sowie in der spätantiken Vita Augustini geworfen. Dabei zeugten die lebhaften Diskussionen im Anschluss an die Einzelvorträge nicht nur von regem Interesse der ZuhörerInnen, sondern gaben den Vortragenden auch wertvolle Impulse für die eigene Forschung. Die angenehme Atmosphäre zeigte sich auch im anschließenden Abschlussgrillen, das einen schönen Ausklang der rundum gelungenen Tagung bildete.

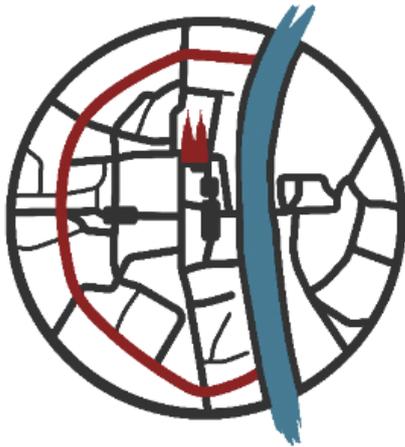
*Textt und Bilder: Maria Hirt*

Geschichtsschreibung üblich war bzw. als erstrebenswert galt, Fakten möglichst korrekt darzustellen. Dieser Problematik, aber vor allem auch den sich daraus ergebenden Möglichkeiten für die Interpretation (spät)antiker Texte, gingen die Beiträge der Tagung auf unterschiedliche Weise und in Bezug auf verschiedenste Texte nach.

Die Tagung wurde am Donnerstagabend durch den Vortrag der renommierten Altertumswissenschaftlerin Prof. Dr. Ruth Scodel (University of Michigan) mit einem Beitrag zu Fakt und Fiktion in der archaischen und klassischen griechischen Literatur eröffnet. Das sich anschließende gemeinsame Abendessen bot neben der Gelegenheit zu wissenschaftlichem auch die zu ungezwungenem

**Organisation:** Fabian Neuwahl, Moritz Kuhn, Maria Hirt

**Webseite:** <https://ifa.phil-fak.uni-koeln.de/lehre-und-studium/gscs-programm>



# AGRIPPINA

## FORUM FÜR KÖLNISCHE STADTGESCHICHTSFORSCHUNG

Im Interview mit den Promovierenden Thea Fiegenbaum, Markus Jansen und Friederike Rupp

**A**GRIPPINA ist eine neue Initiative von Promovierenden und Studierenden der Universität zu Köln, um gemeinsam über aktuelle Fragestellungen und Perspektiven der Stadtgeschichtsforschung sowie derzeit im Entstehen begriffene Projekte zur Kölner Geschichte zu sprechen. Der Initiative geht es insbesondere um den Austausch untereinander und die Vernetzung, sowohl innerhalb des wissenschaftlichen Umfeldes als auch über den universitären Tellerrand hinaus.

a.r.t.e.s.: Wie kam es zur Gründung von AGRIPPINA?

AGRIPPINA: Im Frühjahr 2019 entschlossen wir – Promovierende und Masterstudierende der Universität zu Köln – uns dazu, uns zusammenzutun und regelmäßig auszutauschen. Was wir gemeinsam haben, ist, dass wir aktuell alle an Forschungsprojekten arbeiten, die sich in irgendeiner Form mit der Kölner Stadtgeschichte befassen. Teilweise kannten wir uns bereits aus der Studienzeit in Köln, aber es kamen auch neue Leute mit ihren Projekten dazu, die

man zuvor nicht schon aus den Lehrveranstaltungen oder über die Lehrstühle kannte. Die eigentliche Idee entstand bereits im Sommer 2018 bei der Auftaktveranstaltung der Forschungsstelle Geschichte Kölns des Historischen Instituts. Unsere Initiative AGRIPPINA erhielt auch in der Philosophischen Fakultät viel Rückenwind und Zuspruch.

a.r.t.e.s.: Und woher stammt der Name?

AGRIPPINA: Der Name „Agrippina“ geht auf die römische Kaiserin Iulia Agrippina, die Mutter Neros, zurück. Sie wurde in der Ubiensiedlung am Rhein geboren und ließ diese 50 n. Chr. zur Stadt erheben. Bis heute wird Agrippina daher immer wieder als „Stadtgründerin“ oder „Stadtmutter“ Kölns bezeichnet. Der vollständige römische Name Kölns lautete „Colonia Claudia Ara Agrippinensium“, die Kurzform schlicht „Agrippina“. Besonders innerhalb der Bildungselite war „Agrippina“ bis ins 19. Jahrhundert hinein gebräuchlich, obwohl der Bischof und Geschichtsschreiber Gregor von Tours schon im 6. Jahrhundert berichtet, dass in fränkischer Zeit die Umbenen-

nung in „Colonia“ stattgefunden habe. Der Name „Agrippina“ begleitet die Geschichte der Stadt Köln also durch die Jahrhunderte und ist somit für unser Forum recht treffend.

a.r.t.e.s.: Was sind Eure Ziele?

AGRIPPINA: Unser Hauptziel ist ein offener Austausch über aktuelle wissenschaftliche Forschungsprojekte zur Geschichte der Stadt Köln, aber auch die Diskussion von Stadtgeschichtsforschung im Allgemeinen. Als besonders hilfreich für die Weiterentwicklung unserer jeweiligen Projekte empfinden wir die Diskussionen untereinander. Dies ist uns deshalb ein wesentliches Anliegen. Jede und jeder kann und soll sich in dem Maße einbringen, wie es für sie oder ihn hilfreich ist. Wichtig ist nicht nur, in einem vertraulichen Rahmen das eigene Thema präsentieren und diskutieren zu können, sondern auch das Ansprechen von Problemen und Herausforderungen, auf die man während der Promotionszeit stößt. Neben regelmäßigen internen Treffen und Workshops planen wir zudem Veranstaltungen zu stadthistorischen Themen. Außerdem möchten wir uns mit weiteren wissenschaftlichen Akteuren und den kulturellen Einrichtungen in Köln vernetzen, vor allem mit den Museen und Archiven. Dazu gehört, dass wir gemeinsam Ausstellungen und kulturelle Veranstaltungen besuchen oder an Führungen teilnehmen.

a.r.t.e.s.: Wer ist Mitglied bei AGRIPPINA und wie kann man Euch erreichen?

AGRIPPINA: Gegenwärtig besteht unsere Gruppe aus Promovierenden der Fächer Geschichte und Kunstgeschichte. Unsere Projekte thematisieren dabei unterschiedliche Bereiche der Kölner Geschichte vom 10. bis ins 21. Jahrhundert. Auch variieren die Inhalte unserer Projekte innerhalb der historischen Disziplinen. So verfolgen wir unter anderem Forschungsfragen, die in die Wissens- und Universitätsgeschichte, die Militärgeschichte, die Religionsgeschichte, die Sozial- und Alltagsgeschichte sowie die Architekturgeschichte hineingreifen. Über unsere Website findet man uns und unsere Forschungsvorhaben im Einzelnen. Wir freuen uns jederzeit über Kooperationsanfragen und weitere Mitglieder für unser Forum. Bei Interesse sind wir am besten über unseren E-Mail-Kontakt erreichbar.

**Kontakt:** [agrippina-stadtgeschichte@uni-koeln.de](mailto:agrippina-stadtgeschichte@uni-koeln.de)

**Webseite:** <https://histinst.uni-koeln.de/index.php?id=2364>

# “TRUST AND TRUTH”: DREI TAGE INTENSIVES PROGRAMM AN DER UNIVERSITY OF CAMBRIDGE

40

AHRC Konferenz „Trust and Truth“, 18.09-20.09, Cambridge

„**T**o Trust and Truth!“ hallte es durch die altehrwürdige Speisehalle des Peterhousecolleges, nachts, bei nur von Kerzenlicht beleuchteter gedeckter Tafel.

Es war das erste Mal, dass der traditionelle Toast des Abenddiners der AHRC Konferenz in Cambridge dem Konferenzthema selber galt (zugegeben: „Space and Surfaces“ aus dem letzten Jahr hätte auch einen leicht bizarren Toast-Spruch abgegeben). Und so stießen wir gemeinsam zu „Trust and Truth“ an. Wir, das sind die KonferenzteilnehmerInnen aus diesmal insgesamt acht internationalen Institutionen: Der Australian National University (ANU), der European University at St. Petersburg (EUSP), dem Massachusetts Institute of Technology (MIT), der Stockholm University, der Open University (OU), der University of Oxford, der University of Cambridge und natürlich neun Promovierende der a.r.t.e.s. Graduate School aus Köln.

Nicht überraschend wurde der Toast von Prof. Richard Rex von der Universität Cambridge mit Bezug auf die aktuelle politische Lage und Stimmung eingeleitet. Insgesamt bleibt dies für mich einer der prägenden Eindrücke der diesjährigen Konferenz: Selten war die Bezugnahme auf aktuelle politische Umstände ein so präsentenes Leitmotiv. Natürlich brachte dabei auch der ewige „elephant in the room“ namens „Brexit“ dem Thema „Trust and Truth“ eine naheliegende Aktualität.



Foto: Aleksei Lokhmatov

Zugegeben, der ironische Unterton ließ sich in der etwas okkultistisch anmutenden Toast-Szene nicht ganz vermeiden. Dennoch zeigte sich darin ein weiterer Aspekt, der sich durch die Tagung wie ein roter Faden hindurchziehen sollte: Selten habe ich eine Tagung erlebt, in der so eindrücklich der Wert der geisteswissenschaftlichen Disziplinen insgesamt für gesellschaftlich bedeutende und grundlegende Debatten hervorgehoben und ernst genommen wurde. Und die Veranstaltung bewies einmal mehr, dass die Geisteswissenschaften einen entscheidenden Beitrag auch zum besseren Verständnis unserer Gegenwart leisten können.

Insgesamt handelte es sich um die nun vierte Konferenz, die im Rahmen des Doctoral Training Partnership (DTP) des Arts and Humanities Research Council (AHRC) in Cambridge ausgetragen wurde. Das Programm war auch in diesem Jahr intensiv: In drei Tagen gab es nicht nur sechs panel sessions mit etwa 50 Vorträgen im Angebot, sondern auch drei keynote-lectures. Nicht zu vergessen sind die Kaffeepausen und gemeinsamen Abende, in denen sich gerne das ein oder andere intensive Gespräch aus der Plenums-Diskussion in entspannter Atmosphäre fortsetzte.

Für uns Artist\_innen durchaus vertraut, bestach die Konferenz durch ihren interdisziplinären Ansatz. Die ganze Bandbreite der Geisteswissenschaften war vertreten, um sich aus verschiedenen Perspektiven Fragen der folgenden Art zu nähern: Was heißt eigentlich Vertrauen und Wahrheit? Wie wird über Vertrauen und Wahrheit in verschiedenen kulturellen bzw. historischen Kontexten entschieden? Und was lernen wir daraus für unsere (nicht gerade einfach zu verstehende) Gegenwart? Vor diesem Hintergrund gab es zahlreiche Gelegenheiten ungeahnte Perspektiven auf das eigene Forschungsthema und dessen Bedeutung zu bekommen, aber auch einfach so interessante und anregende Gespräche mit den Kolleg\_innen zu führen. Austragungsort der Konferenz war das älteste College der University of Cambridge, das berühmte Peterhouse College. Wie jedes Jahr ermöglichten die Gelder von a.r.t.e.s., dass wir Teilnehmenden direkt am College unsere Zimmer beziehen konnten. Das ersparte uns natür-

lich nicht nur den üblichen Stress der Unterkunftssuche, sondern gab uns auch die Gelegenheit ein Gefühl vom typischen College-Leben vermittelt zu bekommen. Auch für eine Verpflegung war direkt vor Ort gesorgt – darunter das bereits erwähnte Abenddinner, das übrigens (nicht nur an britischen kulinarischen Maßstäben gemessen) exzellent war.

Insgesamt erlauben meine Erfahrungen einen äußerst vielversprechenden Ausblick auf die Folgekonferenz im nächsten Jahr zum Thema „Forms and Forgetting“. Ich wünsche allen dann Teilnehmenden eine ebenso anregende und schöne Zeit, wie ich sie hatte (in jedem Fall aber, dass es keinen Anlass geben wird, den Konferenztitel wieder als Toast-Spruch zu gebrauchen).

*Text: Jörn Wiengarn*



Foto: Jörn Wiengarn

**Webseite:** <https://www.ahrcdtp.csah.cam.ac.uk/>

# QUO VADIS? MIT DEM A.R.T.E.S JAHRGANG 2019 NACH LEUVEN

42

Die Abschlussfahrt des Jahrgangs 2019 führte uns in die schöne Stadt Leuven in der Region Flandern. Eine Stadt, die durch ihre historische Universität, vielfältige kulturelle Sehenswürdigkeiten sowie ihre zeitlose Braukunst geprägt ist.

Unser Rahmenprogramm startete im M-Museum, das eine beeindruckende Sammlung von Kunstwerken mittelalterlicher bis zeitgenössischer Kunst beherbergt. Im Anschluss an den Museumsbesuch bummelten wir über den Marktplatz, der durch ein beeindruckendes Rathaus dominiert wird. Einige von uns ließen es sich trotz Baumaßnahmen nicht nehmen, die Sint-Pieterskerk von innen zu besichtigen bevor unsere Stadtführung quer durch Leuven begann. Eine Freundin unserer Kommilitonin Lisbeth gab uns im Anschluss noch einige Informationen zum Nachtleben ihrer selbstgewählten Heimatstadt, bevor es dann zum Abendessen im Restaurant De Appel, das landestypische Spezialitäten serviert, ging.



Zum Kolloquium im beeindruckenden Raadzaal des Hoger Instituut voor Wijsbegeerte der Katholischen Universität Leuven begrüßte uns am nächsten Morgen Andreas, der unsere neugierigen Blicke auf die Roben und Portraitgemälde im Raum aufklärte. Die Roben gehörten einst Kardinal Désiré-Joseph Mercier, nach dem auch der Saal benannt wurde. Von einigen geringfügigen technischen Schwierigkeiten abgesehen, liefen alle Vorträge reibungslos mit spannenden Anschlussdiskussionen ab. Der zweite Tag endete im Restaurant Notre Dame mit belgischem Bier und weiteren lokalen Köstlichkeiten.



Am dritten Tag fand auf Wunsch der Katholischen Universität Leuven im Anschluss an die Vorträge eine Inforeveranstaltung für dortige Studierende und Promovierende zum Thema „Promotion in Deutschland“ statt, für die Andreas den Einführungsvortrag übernahm und einige von uns Erfahrungsberichte beitrugen. Die Veranstaltung

endete mit einem regen Empfang im Husserl-Archiv, bei dem das belgische Bier nicht fehlen durfte.

Am letzten Tag nutzten wir die verbliebenen Stunden bis zur Abreise für eine private Besichtigung der beeindruckenden Universitätsbibliothek Leuven, die in beiden Weltkriegen jeweils vollständig zerstört wurde, wobei zahlreiche kostbare Handschriften, Inkunabeln und Bücher verbrannten. Für einen geringen Eintrittspreis konnte die gesamte Bibliothek einschließlich des Turmes besichtigt werden, der einen beeindruckenden Ausblick über die Stadt Leuven bietet. Eine Ausstellung, die über die jeweiligen Stockwerke des Turmes aufgebaut ist, klärt über die Geschichte der Bibliothek in beiden Weltkriegen auf. Für einige von uns endete die Turmbesteigung hinein in das Glockenzimmer just in dem Moment, als das Glockenspiel begann. Ein tobendes Finale für eine so erlebnisreiche Abschlussfahrt.

*Text und Fotos: Bodo Bützler  
und Sophia Oppermann*



## COLOGNE TORONTO GRADUATE STUDENT COLLOQUIUM: INTERNATIONALER AUSTAUSCH BEREICHERT ERNEUT MEDIÄVISTIK

Dieses Format hat schon Tradition: Vom 12. bis zum 14. Dezember 2019 fand das Cologne Toronto Graduate Student Colloquium statt. Das Kolloquium wird vom Zentrum für Mittelalterstudien, der a.r.t.e.s. Graduate School for the Humanities sowie dem Graduiertenkolleg 2212 „Dynamiken der Konventionalität, 400–1550“ in Zusammenarbeit mit dem Centre for Medieval Studies der Universität Toronto (Kanada) veranstaltet.

Bereits zum siebten Mal durften sich Promovierende mediävistischer Fächer aus beiden Städten international austauschen und vernetzen, dieses Mal in Köln. Dabei bot das bewährte Konzept dem Nachwuchs eine besondere Chance, neue Perspektiven auf das eigene Projekt zu gewinnen: Auf die Vorträge der Promovierenden folgte eine umfangreiche Response von Professorinnen und Professoren der jeweils anderen Universität.



Entsprechend der interdisziplinären Ausrichtung des Kolloquiums kamen die Beiträge aus den Disziplinen der Mittelalterlichen Geschichte, Kunstgeschichte, Germanistik, Philosophie, Musikwissenschaft, Mittellateinischen Philologie und Gräzistik. Diese Vielfalt mediävistischer Forschung an beiden Universitäten bildete auch die Themenauswahl ab. Standen etwa am ersten Tag Forschungen zur Kirchengeschichte sowie zu Frühdrucken epischer Texte im Vordergrund, wurden am zweiten Tag so diverse Gegenstände wie Objektgeschichte, lateinische und frühneuhochdeutsche Erzähltexte und mittelalterliche Musiktheorie behandelt. Auch am dritten Tag boten die Vorträge ein breites Spektrum von Rechtshandschriften über mittelniederländische und griechische Romane bis hin zur Edition und Interpretation scholastischer Philosophen.

In diesem Rahmen entwickelte sich über die drei Tage eine lebhafte und angelegte Atmosphäre. Reichlich Gelegenheit zum Austausch boten den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern auch die abendlichen Dinner. Dabei war vor allem die traditionelle students' night für die Promovierenden eine Chance, sich im kleinen Kreis in der gemütlichen Atmosphäre einer Bar zu unterhalten. Als weiterer Höhe-



punkt wurde eine gelungene Führung in der Dom- und Diözesanbibliothek angeboten: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer durften die etwa 1200-jährige Bibliotheksgeschichte anhand prächtig illustrierter originaler Handschriften kennenlernen. So nahmen sowohl die Kölner Promovierenden als auch die kanadischen Gäste hochwertigen fachlichen Input, vor allem aber intensive Eindrücke

internationaler Zusammenarbeit mit nach Hause.

Alle Beteiligten sind dankbar für das bewährte Format und hoffen auf noch viele fruchtbare Kolloquien in der Zukunft.

*Text und Fotos: Adrian Kammerer*



## A CO-TUTELAGE DISSERTATION: THE IMPACT OF INTERNATIONAL COOPERATION PROGRAMMES ON CULTURAL RELATIONSHIPS

If I were to look back for the commencing moment of my co-tutelage dissertation programme at the University of Cologne, I'd have to return to the summer of 2017, one year before my official registration as a doctoral student in Cologne when I met Stefan Kramer, my future supervisor and chair of the sinology department at the University of Cologne. It was at his suggestion that I started a co-tutela dissertation, allowing me to conduct research at two institutes from two countries, under the supervision of two professors with different academic and cultural backgrounds.

Even though my stay in Cologne was mainly comprised of quotidian visits to the seminar library of German Studies and archives of East Asian Studies, with regular stops at the coffee stand under the gigantic tree on Albertus Magnus Platz – a standard doctoral life with no major difference



from my time spent at Fudan University in Shanghai – the co-tutelage program has enabled me to realise some of the most intriguing parts of my project. During my time in Cologne, I conducted multiple interviews with the protagonists of my historical narrative regarding the reception history of modern Chinese literature in Germany, including sinology professors, writers, publishers, and translators. My interview with the Berlin-based writer Hans Christoph Buch, whose translation of the Chinese writer Lu Xun in 1973 has marked the highlight of Sino-German intellectual exchange, has not only consolidated my initial conjunctures on the literary exchange of this period, but also inspired me to form my final conclusion on the dialectic motif that merges personal aestheticism with political references in the German reception history of Chinese literature. Apart from having a direct impact on my final thesis, the co-tutelage doctoral program has provided me with the experiences critical for an academic profession. Now, as a lecturer of comparative literature at East China Normal University in Shanghai, I often recall the first time giving a lecture of over one hour during my co-tutelage stay in Cologne, as my supervisor Professor Kramer invited me to join his course on contemporary China and deliver one lecture in full-length. By the time I left Cologne for the final stage of dissertation writing and the doctoral defense in Shanghai, I was already equipped with – or at least familiar with – some of the essential skills and intercultural experiences for the pursuit of a career in academic institutes.

For now, when I look back at this not-so-distant experience from a rather distant cultural world, I am grateful for having had the opportunity to conduct my first major independent research in such a perfectly intercultural realm under the consultancy of two leading scholars from two cultural and academic background. I remember starting my dissertation defense by greeting my supervisor at Fudan, Professor Chen Sihe, and my co-supervisor Professor Stefan Kramer, who made his presence through an electronic devise for video-conferencing, relating my research topic of “intercultural literary communication” between China and Germany to the actual intercultural composition of my Chinese and German dissertation



committee. To therefore add to my opening remark: my experience as a co-tutelage doctoral student in Cologne and Shanghai has just as much to exhibit as my actual research outcome on Sino-German cultural relationship, and I believe that the continuation of such international cooperation program will have an impact on future scholarship and may eventually alter the course of university education in general.

*Text and photos: Wenyan Gu*

## „EINE DER PRÄGENDSTEN ERFAHRUNGEN IM GESAMTEN STUDIUM“: INTERNATIONALES NETZWERKEN IM RAHMEN DES A.R.T.E.S. RESEARCH MASTER-PROGRAMMS

Die Digital Games Research Association (DiGRA) gehört mit ihrer jährlichen Konferenz zu einer der größten interdisziplinären Treffpunkte für Forscherinnen und Forschern der Game Studies weltweit. Aufgrund des anonymen Peer-Review Prozesses spielt es dabei keine Rolle, ob sich Studierende, Promovierende oder Professorinnen und Professoren um einen Vortrag im Rahmen der Konferenz bewerben. Als internationale Bühne, die bereits jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Möglichkeit gibt, die eigene Forschung zu präsentieren, bietet die Konferenz daher einen idealen Ausgangspunkt, um Kontakte zu knüpfen und sich auszutauschen – eine Chance von der ich, dank der Fördergelder des a.r.t.e.s. Research Master-Programms, auch profitieren durfte: Nach einer erfolgreichen Peer-Review ging es für mich für eine Woche nach Japan an die Ritsumeikan University in Kyoto.

Bereits am ersten Konferenztage durfte ich meinen Vortrag halten, der vom internationalen Publikum positiv aufgenommen wurde. Obwohl ich bereits an anderen Konferenzen in Deutschland teilgenommen hatte, war die DiGRA aufgrund ihrer Größe und ihres internationalen Rufs auf einer völlig anderen Ebene.



August 6-10  
Ritsumeikan University  
Kyoto • Japan





Auf einer so großen Bühne vor führenden Forscherinnen und Forschern der Game Studies meine Ergebnisse präsentieren zu dürfen, zählt zu den bisher prägendsten Erfahrungen in meinem gesamten Studium. Trotz meines kurzen Aufenthalts in Tokio waren die gewinnbringenden Erfahrungen sehr vielfältig: Neben meinem eigenen Vortrag zu Franchisesystemen in der Videospelindustrie konnte ich mich mit vielen anderen Forscherinnen und Forschern über ihre Arbeit austauschen und so neue Einblicke in die Game Studies gewinnen.

Konferenzreisen sind für Masterstudierende eher unüblich. Nicht nur sind Möglichkeiten begrenzt, bereits als Studierende an internationalen Konferenzen teilzunehmen. Auch die gängigen Reisestipendien richten sich häufig nur an Promovierende. Mit den Fördergeldern im Research Master-Programm schließt a.r.t.e.s. damit eine wichtige Lücke und unterstützt Studierende, die bereits im Verlauf der Masterphase forschungsorientiert und mit Blick auf eine anschließende Promotion arbeiten wollen. Schließlich ebnet Konferenzen häufig den Weg für eine zukünftige akademische Laufbahn – so auch in meinem Fall: Da ich auf der Konferenz die Grundlagen meiner Masterarbeit vorstellen konnte, hat sich meine Arbeitshypothese weiter gefestigt. Außerdem habe ich für eine zukünftige Promotion wichtige Kontakte knüpfen können. Für die Zukunft des a.r.t.e.s. Research Master-Programms erhoffe ich mir daher, dass die Reiseförderung als fester Teil des Programms bestehen bleibt, um anderen Studierenden ebensolche vielversprechenden Möglichkeiten zu eröffnen.

*Text und Fotos: Anh-Thu Nguyen*

## RESEARCHING THE HISTORY OF PHILOSOPHICAL LOGIC: FROM GERMANY TO SWEDEN AS AN A.R.T.E.S. EUMANITIES FELLOW

**D**oing history of philosophical logic means being at the border of two disciplines, history of philosophy and logic. I started my doctoral research at a.r.t.e.s. on the medieval logician John Buridan, where being close to the Thomas-Institut, an institution of the University of Cologne dedicated to medieval studies and philosophy, allowed me to benefit from excellent supervision and specialised insight – factors that complemented well the interdisciplinary research environment provided by a.r.t.e.s.



As a fellow in the a.r.t.e.s. EUmanities programme, which requires its Early Career Stage Researchers to spend at least 12 months at a host institution abroad, I am currently in Sweden, where the philosophy department of Stockholm University has welcomed me and gave me further opportunities to pursue my research. The main reason I came to work in Stockholm for a joint doctorate is that research in Sweden is highly relevant for my doctoral project. My research focuses on medieval analyses of the concepts of

truth and natural necessity in logic – notions which are of interest to philosophers of language, logicians, and historians of philosophy in Stockholm. My Swedish supervisor, who has published important books on my field of research, has become a constant source of advice for me, helping me to navigate the history and analysis of these notions through the lens of logic. While in Stockholm, I am able to participate in several seminars and workshops with professors and colleagues in my field of research.

Picturing my days at work in Stockholm – the glazed windows of the department’s building, the seminar rooms and especially the many colleagues I met – I come to think of a path which was made possible by the efforts of the a.r.t.e.s. team which supported my choices with shared excitement and even encouraging them. The opportunity to learn from two research universes has shaped and improved my research in many ways.

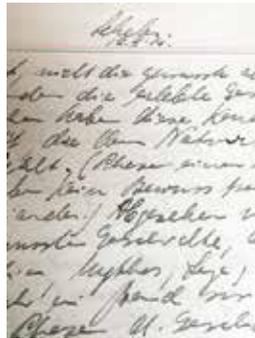
*Text und Fotos: Guido J. Alt*

## WORKING AT THE RESEARCH LAB: SOLIDARITY ACCORDING TO EDITH STEIN

joined a.r.t.e.s in summer 2018 after being awarded a fellowship from the Alexander von Humboldt Foundation to carry out a project on personhood and solidarity. My work relies on phenomenology and philosophical anthropology. My research focuses notably on the works of Edith Stein whose Archives are in Cologne and who happened to be a significant figure of the phenomenological movement as she was first the assistant of Edmund Husserl before carrying out her philosophical work, at the intersection of phenomenology and Christian theology. Stein's philosophy is genuinely interdisciplinary. She drew on theoretical resources from psychology, sociology, anthropology, and the humanities. In this sense, the spirit of a.r.t.e.s and the resources of the Research Lab help deepen my research and understanding of her philosophical method and inquiry.



Edith Stein as a student in Breslau  
(1913–1914)



Out of one of Edith Stein's notebooks  
Photo: Elodie Boubllil

In March, I had the chance to participate in a three days workshop in Bielefeld, organized by Prof. Thiemo Breyer, on the topic of "Hostile emotions". Confronting contemporary theories of the role played by emotions in agency

and interpersonal relationships with early 20th century theoretical approaches have been very fruitful. I also participated in a reading group meeting with colleagues from a.r.t.e.s analyzing the dynamics of intersubjective relations in the works of 20th-century German phenomenologists. I then presented the first results of my research work, notably in Germany, Denmark, Canada, and the United States. I will discuss my findings in the coming months in one of the a.r.t.e.s seminars organised by Prof. Thiemo Breyer, engaging graduate and postgraduate researchers.

In August, the University of Cologne hosted the bi-annual international conference of the International Association for the philosophy of Edith Stein. Organized by Prof. Harm Klüeting, this conference gathered 60 researchers from all over the world, working on the philosophy of Edith Stein. It brought into dialogue philosophy and theology, and the keynote address given by Prof. Andreas Speer showed the influence of Aquinas on Stein's thinking. The resources of a.r.t.e.s. as well as the events and collaborative spirit of the University of Cologne make it a breeding ground for developing my research project.

*Text: Elodie Boubllil*

**Contact:** [elo.boubllil@gmail.com](mailto:elo.boubllil@gmail.com)

**Website:** <https://artes.phil-fak.uni-koeln.de/postdoc/personen/dr-elodie-boubllil/rethinking-personhood-and-solidarity-the-anthropological-and-ethical-contributions-of-the-phenomenology-of-feeling-gemuert>

# ÜBER CYBORGS, TIERE UND DATENSCHWÄRME

## IV. Cologne Summer School for Interdisciplinary Anthropology:

“Beyond Humanism: Cyborgs – Animals – Data Swarms”, 23.09-27.09.2019

52

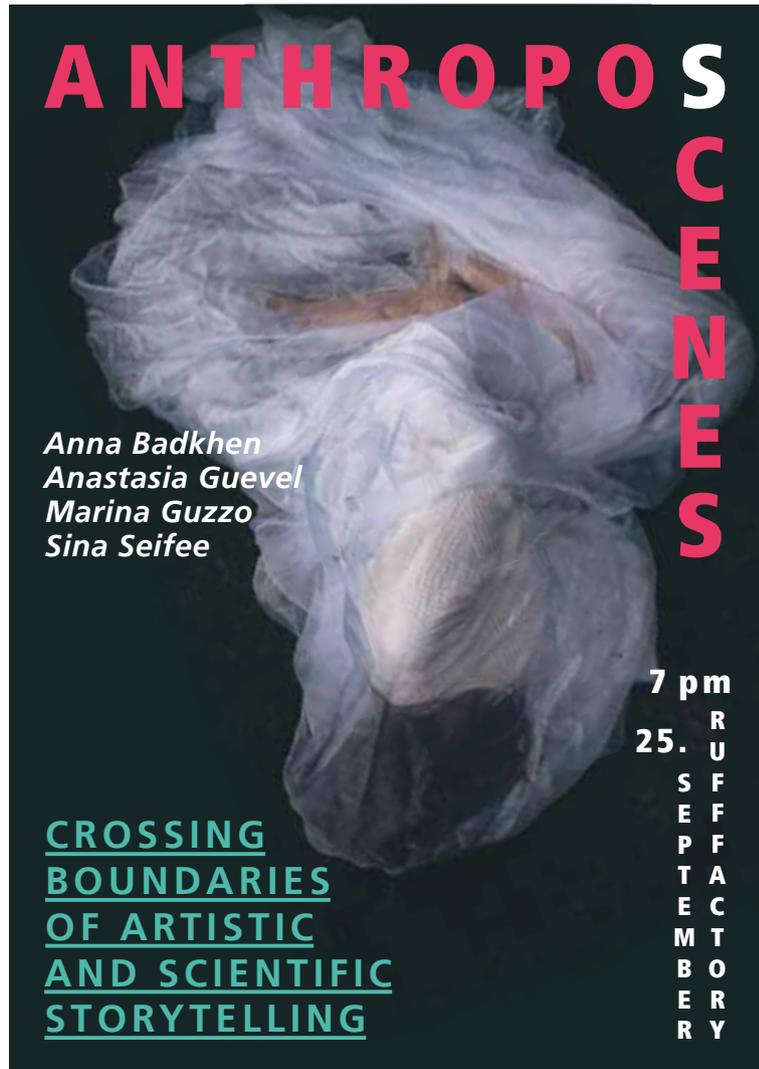
Was heißt es – was kann es für uns heißen im 21. Jahrhundert – ein Mensch zu sein? Zum nunmehr vierten Male wurde in Köln die Tradition gepflegt, diesem anthropologischen Fragekomplex in einem dezidiert interdisziplinären Kontext nachzuspüren. Statt in die Vergangenheit verwies unser Blick uns diesmal vornehmlich in die Zukunft, in die Welten technokultureller Fiktion, wo unser Verständnis dessen bricht, was uns im Innersten ausmacht. In drei strittigen Momenten sollten diese Brechungen fixiert werden, zu denen die Gastgeber neuere Debatten, etwa um den Trans- und Posthumanismus, Animismus, Kosmopolitismus und die evolutionäre Psychologie reizten: das Moment der Distribution menschlicher Subjektivität, der Desintegration menschlicher Individualität und der Dissolution der Menschlichkeit als unantastbarer ontologischer Kategorie. Dem entgegen standen nun die Schlagwörter des Cyborgs, des Animals und des Data Swarms.



Durch das Los einer der drei Gruppen zugewiesen, mit einem fast 700-seitigen Reader digital beschwert und nach dem Selbsttest, der Post-human self-evaluation, bereits existentiell verunsichert, starteten die Teilneh-



merinnen und Teilnehmer in die fünftägige internationale Sommerschule. Dabei ächzte der Skyfall unter der hohen TeilnehmerInnenzahl ebenso wie die Teilnehmerinnen und Teilnehmer unter der intellektuellen Last von nicht weniger als 30 Vorträgen. Der Reichtum und die Diversität der Beiträge entschädigten jedoch für die Mühe. Auch bei der Hälfte der Vorträge, welche jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern reserviert waren, konnte die Internationalität dank der zusätzlichen Anreiseförderung für KollegInnen aus dem globalen Süden durch a.r.t.e.s. und die Competence Area IV (Kulturen und Gesellschaften im Wandel) gesichert werden. Nebst zweier Abendvorträge lud ein künstlerisches Rahmenprogramm (AnthropoScenes) die Öffentlichkeit dazu ein, die Grenzen zwischen wissenschaftlicher und künstlerischer Fiktion aufzuweichen.



Ermöglicht wurde die „Cologne Summer School for Interdisciplinary Anthropology“ diesmal durch die Unterstützung des Sonderforschungsbereichs 806 „Our Way to Europe“ und seinem Teilprojekt „Materiality and Agency“. Obwohl es vieler Hände und arbeitsteiliger Vorausplanung bedurfte, um die nicht eben pflegeleichte Sommerschule wie geplant stattfinden zu lassen, sollte der letzte Dank Christoph Lange gelten, der sich für die gesamte Veranstaltung verantwortlich zeichnete und neben guten Erinnerungen darum gewiss auch einige graue Haare mitgenommen hat.

*Text und Fotos: Niklas Grouls*

# INTERDISZIPLINÄRES NEULAND ZUM 100-JÄHRIGEN UNIVERSITÄTSJUBILÄUMS: PHILOSOPHISCHE ANTHROPOLOGIE ALS EXPERIMENT

Konferenz: "Philosophical Anthropology as an Interdisciplinary Praxis – Historical and Systematic Perspectives", 06.-09.11.2019

Seit der Gründung des Research Labs der a.r.t.e.s. Graduate School for the Humanities Cologne kam der Anthropologie eine Brückenfunktion zu: Sie verband nicht nur die beiden Forschungsschwerpunkte des Labs (Ethnologie und Philosophie), sondern bahnte auch neue Wege, die gemeinsam mit zahlreichen Akteuren der Universität gegangen wurden (GSSC, CA IV, Husserl-Archiv, SFB 806 u.v.m.). Damit kam ein transformativer Prozess in Gang, der in zahlreichen Workshops, Summer Schools und Tagungen mündete und dessen Resultat die Formulierung einer ‚Interdisziplinären Anthropologie‘ war. Ganz in diesem Geiste entstand auch die Idee für die internationale Konferenz zur „Philosophical Anthropology as an Interdisciplinary Praxis“, die vom 6.- 9. November 2019 in Köln an zahlreichen historisch einschlägigen Lokalitäten stattfand (bspw. im Neuen Senatssaal der Universität Köln, dem Tagungsraum der Fritz Thyssen Stiftung oder dem Künstlerlokal ‚Kleine Glocke‘).

Im Kern ging es dieser Konferenz darum, die gegenwärtige Bedeutung der drei Kölner Pioniere der Philosophischen Anthropologie und interdisziplinären Arbeit – Max Scheler (1874–1928), Helmuth Plessner (1892–1985) und Nicolai Hartmann (1882–1950) – neu zu reflektieren. Dafür bot der feierliche Rahmen des 100-jährigen Universitätsjubiläums den idealen Anlass: Denn Scheler, Hartmann und

**INTERNATIONAL CONFERENCE**

**6 - 9  
NOV  
2019**

# Philosophical Anthropology as an Interdisciplinary Praxis

**Historical & Systematic  
Perspectives**

**In Cooperation  
with the Hartmann,  
Plessner, and  
Scheler Societies**

1010  
0100  
0110

**KEYNOTE SPEAKERS**  
Roberta De Monticelli · Milan  
Jos de Mul · Rotterdam

**ORGANIZATION & CONTACT**  
Andreas Speer andreas.speer@uni-koeln.de  
Erik Norman Dzwiza-Ohlsen edzwiza@uni-koeln.de  
In Collaboration with Evrim Kutlu, Thiemo Breyer, Matthias Schloßberger, Emanuele Caminada

University of Cologne  
Fritz Thyssen Foundation

art.es.uni-koeln.de

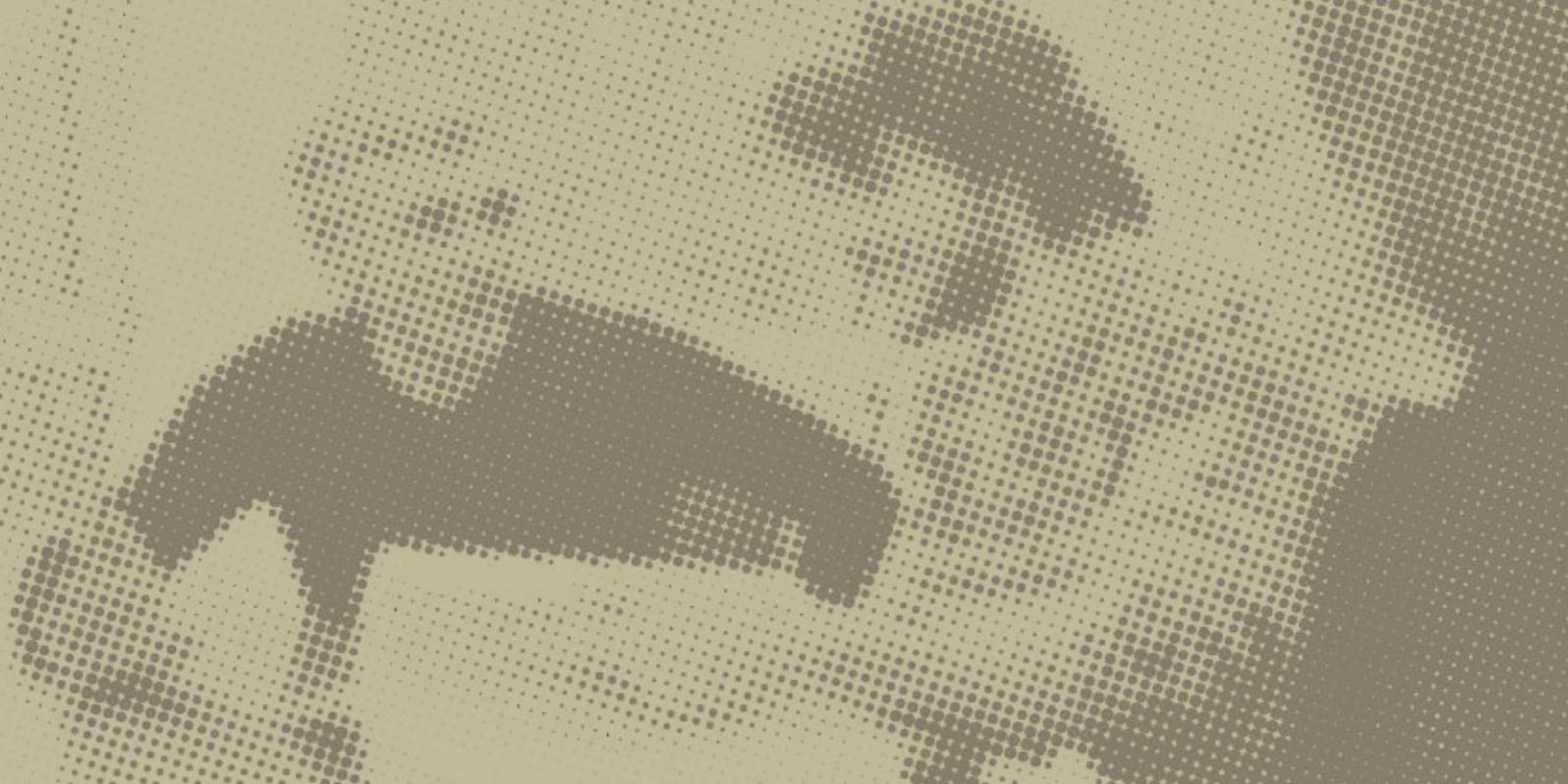
100 HUNDERT JAHRE  
1818-2018

DFG

a.r.t.e.s.  
Graduate School for  
the Humanities Cologne

University  
of Cologne





### Direktor | Director

Prof. Dr. Dr. h.c. Andreas Speer  
Universität zu Köln | Albertus-Magnus-Platz | D-50923 Köln  
Tel.: +49 221 470-2309 | Fax: +49 221 470-5011  
[andreas.speer@uni-koeln.de](mailto:andreas.speer@uni-koeln.de)

### Geschäftsführerin | Managing Director

Dr. Artemis Klidis-Honecker  
Universität zu Köln | Albertus-Magnus-Platz | D-50923 Köln  
Tel.: +49 221 470-1963 | Fax: +49 221 470-1964  
[artemis.klidis-honecker@uni-koeln.de](mailto:artemis.klidis-honecker@uni-koeln.de)

[www.artes.uni-koeln.de](http://www.artes.uni-koeln.de)